

Deutsche Zeitung für São Paulo

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegraph-Adresse: «Zeitung»-Sao Paulo — Telephone Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephone: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburger Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 160 XVIII Jahrg.

Mittwoch, den 8 Juli 1914

XVIII. Jahrg., N 160

Im Gebiete der braunen Erde.

Wenn man im Bahnwagen die schier endlosen Kaffeepflanzungen im Staate São Paulo durchweilt und den Blick über das grüne Meer der Millionen Sträucher schweifen läßt, empfindet man so etwas wie Hochachtung vor der großen Summe von Arbeit, Wagemut und zäher Ausdauer, die in den Fazendas steckt. Allerdings hat es die Natur dem Menschen sehr leicht gemacht, sich landwirtschaftlich zu betätigen, und weite Landstrecken geradezu für den Kaffeebau prädestiniert. Wo fände sich wohl ein geeigneterer Boden für die Kultur der kostbaren Rubiacaea als im Gebiete der braunen Erde, der unvergleichlichen „terra roxa“, wo ein günstigeres Klima als im Norden und Nordwesten unseres Staates? Freilich kann man sich auch eines Gefühls des Bedauerns nicht erwehren, daß man neben intensivster Kultur noch so viel Unkultur findet: enorme Komplexe im unberührten jungfräulichen Zustande.

Reichlich hundert Jahre sind verflossen, seit die ersten Kaffeepflanzungen in der Gegend von Campinas angelegt wurden, und was hat der Paulista in dem Jahrhundert geschaffen! Die 700 Millionen Kaffeesträucher, die nach und nach auf paulistaner Boden gepflanzt worden sind, flößen unbedingt Bewunderung ein. Staunend und mit steigendem Interesse genießt man vom Zuge aus auf der Fahrt von Campinas nach der „Prinzessin des Nordens“, dem großen Kaffeecentrum Ribeirão Preto, den Ausblick auf den sich in unabsehbare Weiten dehrenden grünen Teppich. Fast rückenlos präsentieren sich dem Reisenden von Pirassungaba ab bis zum Terminus der Santa Veridianastraße, dem Umsteigebahnhof Baldeação, die Kaffeepflanzungen. Dann folgt allerdings eine große Strecke unangebauten Gebiets, Campos, Cerrados und ausgedehnte Waldinseln, bis bei der Mogyanastation Tibiriçá sich wieder Kultur in höchster Potenz, endlos erscheinende Reihen von Kaffeesträuchern, zeigt. Stundenlang fährt man nur durch Kaffee bis in das Kaffeedorado, die werdende Großstadt Ribeirão Preto. Diesem blühenden und zukunftsreichen Gemeinwesen sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein als Gedenkblatt an angenehm verbrachte Tage, die mir dauernd im Gedächtnis haften werden.

Anlaß zum Besuche Ribeirão Pretos gab mir die Grundsteinlegung zum Gebäude der deutschen Schule, wozu der Schulvorstand die „Deutsche Zeitung“ liebenswürdig mit einer Einladung beehrt hatte. Ueber die Feier und den Werdegang der neuen Pflegestätte deutscher Kultur habe ich bereits ausführlich berichtet; es drängt mich aber auch, die Eindrücke zu schildern, die ich im Gebiete der braunen Erde erhalten habe.

Das Munizip Ribeirão Preto ist unstreitig eines der reichsten des Staates und fraglos das bedeutendste kaffeebaue Zentrum Brasiliens, der ganzen Welt. Das Munizip ist auch gleichzeitig das am besten angebaute, beläuft sich doch die Zahl der Kaffeesträucher innerhalb seiner Grenzen auf nicht weniger als 30 Millionen. Dabei ist die Stadt Ribeirão Preto, welche Campinas bald überflügelt haben dürfte, eine der jüngsten. Sie wurde im Jahre 1856 gegründet und ist somit erst etwas über ein halbes Jahrhundert alt. Seine Jugendlichkeit demonstriert Ribeirão Preto in auffallender Weise. Jugendlich robust ist der Fortschritt der Stadt, jugendlich tatkräftig der Unternehmungsgeist der Einwohner, jugendlich frisch und voll Gesundheit das wirtschaftliche und geistige Leben.

Das Munizip Ribeirão Preto zählt rund 60.000 Einwohner, die Stadt 22.000. Die Bevölkerung ist stark mit fremden Elementen durchsetzt, unter denen wieder die Italiener überwiegen. Portugiesen sind zahlreich. Sie sind hauptsächlich im Handel und im Gewerbe tätig. In den letzten Jahren ist die Fremden-

kolonie auch durch Spanier und Japaner nicht unerheblich verstärkt worden. In großer Minderzahl sind die Deutschen und Deutschbrasilianer, die meiner Schätzung nach kaum ein halbes Tausend ausmachen. Aber die intellektuelle und wirtschaftliche Bedeutung unserer Landsleute ist ungleich größer als ihre numerische. Sie marschieren auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiete an der Spitze und geistig stehen sie auf hervorragendem Niveau, wie ja der in Angriff genommene Bau eines Schulhauses deutlich genug bekundet.

Das Munizip Ribeirão Preto kann sich einer muster-gültigen Verwaltung rühmen und sein Präfekt Dr. Macedo Bittencourt ist — ohne Uebertreibung kann es gesagt werden — ein vorbildlicher Organisator und Administrator. Die Finanzen sind in bester Ordnung und die Steuergroßen werden sparsam und unsichtig verwendet. Seitdem Dr. Macedo Bittencourt die Zügel der Munizipalregierung ergriffen, sind die Einnahmen von 430 Contos auf über 700 Contos gestiegen. Jedes Jahr wurde wesentlich mehr vereinbart als im Voranschlag vorgesehen war. Die Straßen sind in tadellosem Zustande und sie werden den Umständen nach sehr sauber gehalten. Sie sind nachts großartig beleuchtet und — was besonders Erwähnung verdient — außerordentlich belebt, sogar noch in den vorgerückten Nachtstunden. Darin kann sich mit Ribeirão Preto keine andere Stadt im Innern des Staates messen. Mitten in der Stadt befindet sich ein großer und gut gehaltener öffentlicher Garten mit Musik- und Erfrischungspavillon, eine noch größere Gartenanlage ist im Werden begriffen und in wenigen Jahren wird auch der Stadtpark, ein prächtiges Waldstück, das dem Stadtzentrum ganz nahe liegt, soweit hergerichtet sein, daß der Aufenthalt darin eine Erholung, ein wirklicher Genuß sein wird. Ribeirão Preto besitzt alle Einrichtungen einer modernen Großstadt bis auf Straßenbahnen. Neben elektrischer Beleuchtung ist Wasserleitung vorhanden. Natürlich fehlt auch Kanalisation nicht. Nicht weniger als hundert Autos und zahlreiche Droschken stehen zur Verfügung. Das ganze Munizip kann im Automobil bereist werden, da die Wege von ausgezeichneter Beschaffenheit sind. In dieser Beziehung dürfte das Munizip Ribeirão Preto von keinem anderen übertroffen werden. Seit kurzem genießt Ribeirão Preto auch die Wohlthaten einer Feuerwehr, deren Existenz hauptsächlich dem Präfekten Dr. Macedo Bittencourt zu danken ist. Das Material ist erstklassig und hat dem Munizip keine Vintem gekostet. Es wurde früher, bevor Autospritzen in der Staatshauptstadt angeschafft wurden, hier verwendet und dann von der Staatsregierung auf speziellen Wunsch des Präfekten der Munizipalverwaltung unentgeltlich abgetreten. Der Bau elektrischer Straßenbahnen ist bereits konzessioniert.

Eine sehr bedeutende Anlage stellt das Elektrizitätswerk dar, das am Rio Sapucahy inmitten einer großen Zahl größerer und entwicklungsfähiger Ortschaften liegt und sie sowohl wie die meisten der größeren Fazendas mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versorgt. Fernsprechleitungen führen nach allen Richtungen. Was Ribeirão Preto eine glänzende Zukunft sichert, sind seine vortrefflichen Bahnverbindungen. Die Mogyanabahn verzweigt sich im Munizip nach allen Himmelsrichtungen, vom Bahnhof gehen täglich über dreißig Züge ab und ebenso viel treffen dort ein. Die Bahnstation erweist sich schon längst als zu klein und bedarf dringend eines großzügigen Ersatzes. Bald werden auch Nachtzüge eingeflegt werden, die schon längst ein dringendes Bedürfnis sind.

Ribeirão Preto ist die einzige Stadt im Innern, die ein Nachtleben besitzt, das naturgemäß auch viele Schattenseiten hat. Der holden Göttin Venus und dem

Spielteufel werden sehr bedeutende Opfer gebracht. Bezeichnenderweise führt das frequentesteste Variété den Namen „Eldorado“. Es ist in der Tat ein Dorado für Besitzer, Impresario und die Venuspriesterinnen, die dort ihren Verheerung Rendez-vous geben. Die Companhia Antarctica, die sich um Ribeirão Preto sehr verdient macht, läßt in einer der Hauptstraßen ein Variététheater — Casino — mit allem notwendigen Zubehör bauen. Der stattliche Bau wird unter der sachverständigen Leitung des bekannnten Baumeisters Jorge Müller angeführt.

Ribeirão Preto besucht und seinen vom „Kaffeekönig“ Francisco Schmidt gestifteten vornehmen Musementempel nicht gesehen zu haben, ließe ebenso viel wie in Rom gewesen zu sein und den Papst nicht gesehen zu haben. Das Theater, welches jetzt gründlich renoviert wird, bildet eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt. Ribeirão Preto steht auch im Schulwesen auf hoher Stufe, obgleich die vorhandenen Volksschulen dem Bedürfnis noch lange nicht genügen. Für den Sekundärunterricht hat die Regierung ungleich besser durch Errichtung eines Gymnasiums gesorgt. Ein großes Schulgebäude wird von einem methodistischen-Konsortium erbaut. Großes Interesse wird der Förderung der Volksbildung seitens der Munizipalverwaltung entgegengebracht. Sie hat bereits auf einigen Fazendas, wo die Besitzer die nötigen Gebäude zur Verfügung stellen, Schulen eingerichtet, und es besteht die Absicht, nach und nach auf allen größeren Pflanzungen, soweit die Mittel reichen und Lehrkräfte zu haben sind, Schulen zu gründen, sofern die Pflanzler die Gebäude beschaffen.

Wie schon des öfteren bemerkt, erfreut sich die deutsche Kolonie von Ribeirão Preto eines Ansehens, um das sie zu beneiden ist. Und das Ansehen ist wohlverdient. In Ribeirão Preto hat man noch niemals Ursache gehabt, gegen einen Deutschen strafrechtlich vorzugehen, niemals aber hat das Gefängnis einen Deutschen beherbergt. Im Erwerbsleben nehmen Deutsche teilweise eine führende Stellung ein. Der „Kaffeekönig“ Schmidt, der größte Kaffeepflanzler der Welt, ist der glückliche Besitzer von nicht weniger als 13 Fazendas und rund 10 Millionen Kaffeesträuchern; die Companhia Antarctica, die man ja auch als deutsches Unternehmen ansprechen kann, hat in Ribeirão Preto eine Zweigbrauerei errichtet, die mit den modernsten Einrichtungen ausgerüstet ist und jährlich 50.000 Hektoliter eines vortrefflichen Stoffes produziert; die Herren Johann Hibbeln und Anton Diederichsen können sich schmeicheln, die größten Kaufleute und Industriellen am Platze zu sein und Herr Arthur Diederichsen ist der fortschrittlichste und erfolgreichste Viehzüchter im Staate S. Paulo. Ein Deutscher, Herr Scherholz, ist der technische Leiter der Brauerei der unter seinen Auspizien gegründeten Companhia Cervejaria Paulista; ein anderer Deutscher, Herr Lönhoff, leitet nebst einem Brasilianer die Filiale der Banca Francaesa e Italiana; das bedeutendste und bessortierte Manufaktur- und Modewarengeschäft ist die Zweigniederlassung der Casa Allemã, der mit großem Geschick und unermüdlichem Eifer Herr Peter vorsteht.

Die beiden Brauereien setzen schlankweg ab, was sie produzieren. Beide vergrößern ihre Betriebe. Dabei verdient erwähnt zu werden, daß die Cervejaria Paulista erst vor einigen Monaten begonnen hat zu arbeiten. Die Brauerei der Antarctica ist nicht minder ein Musterbetrieb wie die Riesenbierquelle des Unternehmens in S. Paulo. Die geschäftliche Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Würgler, Braumeister ist der liebenswürdige Magdeburger Herr Leipner, der, nebenbei bemerkt, im Rufe eines „angenehmen Schwerenöters“ steht. Ihm zur Seite steht als zweiter Braumeister Herr Lehner. Die Errichtung der Antarctica-Brauerei bedeutet für Ribeirão Preto ent-

schieden einen gewaltigen Fortschritt in seiner wirtschaftlichen Entwicklung im allgemeinen und seiner industriellen im besonderen. Ganz wesentlich hat sie zur Valorisation des Grund und Bodens in ihrer nächsten Umgebung beigetragen. In dem Stadtteile Villa Tiberio, wo die Brancieri liegt, ist seit ihrem Bau der Bodenwert mindestens um das Vierfache gestiegen, eine Villa Tiberio gäbe es ohne die Brauerei wohl schwerlich. Außerdem ist die Errichtung einer Brauerei an und für sich ein Kulturfaktor, denn die Herstellung eines alkoholschwachen Getränkes, wie es das Bier ist, hilft den Alkoholismus bekämpfen, so paradox das auch klingt.

Was die Güte des Stoffes betrifft, so sind die Erzeugnisse der beiden Brauereien ebenbürtig. Ihre Biere sind außerordentlich bekömmlich, mit einem Worte das, was der Kenner als „stüffig“ bezeichnet.

Last, but not least will ich dem großen Unternehmen der Firma Diederichsen & Hibbeln einige Worte widmen. Ein vielseitigeres Geschäft kann man sich kaum denken. Die Firma betreibt ein Eisen- und Eisenwarengeschäft, verbunden mit Porzellanhandlung, das sich mit den meisten Importgeschäften in S. Paulo messen kann und brillant sortiert ist. Ferner ist die Firma ganz hervorragend industriell tätig. Sie beschäftigt zurzeit 280 Arbeiter und Angestellte und ist in der glücklichsten Lage, daß sie auch in der akuten Periode der hoffentlich bald beendeten Krise nicht genötigt war, Leute zu entlassen. Neben einer großen Sägerei wird Tischlerei, Eisen- und Gelbgießerei, Maschinenbau und Maschinenreparatur betrieben. Das Etablissement nimmt zwei Häuserviertel ein und wird fortwährend vergrößert. In ihm sind mehrere Deutsche beschäftigt, die sich alle in besseren Stellungen befinden. Von der Größe der Sägerei wird man sich einen ungefähren Begriff machen können, wenn ich erwähne, daß die Vorräte von Holz in Blöcken sich zurzeit auf rund 3500 Kubikmeter, die von geschnittenen Hölzern sich auf rund 4000 Kubikmeter, beziffern. Die übrigen industriellen Abteilungen sind der Bedeutung der Sägerei angemessen. Die Seele des ganzen Betriebes ist Herr Hibbeln, der ein Selbmademan in dem Wortes vollster Bedeutung ist und sich in verhältnismäßig kurzer Zeit vom einfachen Tischler zum Großkaufmann und Großindustriellen heraufgearbeitet hat. Und trotz seiner phänomenalen Erfolge ist Herr Hibbeln derselbe einfache Mann geblieben, der er früher war. Seine Einfachheit kann höchstens durch seine Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit übertroffen werden. Der Mann ist mir ein lieber Freund geworden, dem ich auch hiermit meinen verbindlichen Dank sage für die mir geleisteten Dienste, namentlich in informatorischer Hinsicht.

Das landwirtschaftliche Riesenunternehmen des Herrn Francisco Schmidt werde ich in einem Schlußartikel zum Gegenstande einer ausführlichen Besprechung machen, wie es seine Bedeutung verdient. H.

Aus aller Welt

(Postschrichten)

Ein vollständiges Bergwerk auf der Düsseldorfer Ausstellung. Das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat hat der Leitung der grossen Ausstellung Düsseldorf 1915 den Betrag von hunderttausend Mark zum Ausbau der bergbaulichen Abteilung zur Verfügung gestellt. Hierdurch ist die Darstellung der Bergbaubranche auf dieser Ausstellung in großartigem Maßstabe gesichert. Die Bergbauvereine, der Bergbauindustriell und das Kohlsyndikat beteiligen sich an der Ausstellung sehr umfangreich. Dank

Belehrung und Unterhaltung

Das Riesenschiff „Vaterland“ (Schluß.)

Kühlräume: Für Schiffsproviant u. a.: Räume für Fleisch, Geflügel, Speiseeis, Rohreis, Eier, Obst, Gemüse, Blumen, Käse, Bier, Fische, für Ladung, für Wirtschaftsräume, für Trinkwasser 1., 2. und 3. Klasse. Für Restaurantbetrieb dieselben Kühlräume wie oben.

Ladefähigkeit: bei mittlerem Tiefgang von 3,7 12.000 Tonnen.

Ladebäume: Am Fockmast 6 Ladebäume, davon 2 für 3 Tonnen-Lasten und 4 für 6 Tonnen-Lasten. Am Großmast 7 Ladebäume, davon 5 für 3 Tonnen-Lasten und 2 für 6 Tonnen-Lasten. An 2 Ladeposten bei Luke 3 zusammen 4 Bäume zu je 3 Tonnen; an 2 Ladeposten bei Luke 4 zusammen 2 Bäume zu je 3 Tonnen.

Maschinenanlage: Für Vorwärtsfahrt 4 Hauptturbinen, in Serien geschaltet: eine Hochdruck-, eine Mitteldruck- und zwei Niederdruckturbinen. Während der Revierfahrt arbeitet die Hochdruckturbinen in Backbordniederdruckturbinen direkt, während die Mitteldruckturbinen Frischdampf erhält und den Abdampf in die Steuerbordniederdruckturbinen weiter arbeiten läßt. Für Rückwärtsfahrt zwei Hochdruck- und zwei Niederdruckturbinen. Alle Turbinen können auch einzeln benutzt werden, da sie mit Frischdampfanschluß sowie an den Austrittsseiten mit den Kondensatoren verbunden sind. Vier Hauptkondensatoren, jeder absperrbar, um etwaige Reparaturen auf See ohne Störung des Betriebes ausführen zu können.

Maschinen- und Kesselräume: 4 Heizräume mit 46 Wasserrohrkesseln. Sie erstrecken sich mit den dazugehörigen Räumen für Kohlen (s. d.) über die ganze Breite des Schiffes. Die Antriebsmaschinen für die Propeller sind in drei Maschinenräumen untergebracht, von denen der vordere 21 Meter lang ist

und die beiden hinteren 29 Meter lang sind. Der vordere Maschinenraum ist durch zwei Längsschotten der Breite nach in drei, der hintere Maschinenraum durch das Mittellängsschott in zwei wasserdichte Räume geteilt.

Ozonanlage: Für Kühlräume, Schwimmbad, Toiletten und Passagierräume 4. Klasse.

Proviant: Für eine Rundreise Hamburg—New York—Hamburg benötigt das Schiff, vorausgesetzt, daß es ausgehend in Kajüte und Zwischendeck voll, heimkehrend in der Kajüte halbvoll und im Zwischendeck viertelvoll besetzt ist, folgende Proviantmengen für Passagiere und Mannschafft bereits bei Antritt der Reise: Frischer Proviant (nur Ausreise): 45.000 Pfund frisches Fleisch, 8500 Pfund Wild und Geflügel, 8000 Pfund frische Fische, Hummer, Krebse, Austern, 15.000 Pfund Brot, 1000 Pfund Hefe, 48.000 Stück Eier, 25.000 Pfund frisches Gemüse, 12.000 Pfund Früchte, 150 Kisten Zitronen und Apfelsinen, 1500 Schachteln Icecream usw. Ferner Dauerproviant (für Aus- und Heimreise): 100.000 Pfund Kartoffeln, 4000 Pfund Zwiebeln, 350 Fässer Mehl (je 180 Pfund), 1500 Liter Essigsprit, 60 Fässer Salz (je 150 Pfund), 500 Pfund Senf, 150 Pfund Pfeffer, 1500 Gläser und 300 Pfund diverse Gewürze, 24.000 Pfund gesalzenes Fleisch und Fleisch in Dosen (für Mannschafft und Zwischendeck), 8300 Pfund Schinken, Wurst, Zungen, Speck, 25 Tonnen Heringe (je 650 Stück), 2000 Dosen und 100 Faß Fischkonserven, 750 Pfund dergleichen-geräucherter, 5500 Pfund Käse, 6500 Liter sterilisierte Milch und Rahm, 5200 Dosen kondensierte Milch, 5000 Pfund Butter, 5500 Pfund Margarine, 6000 Dosen Gemüse-Konserven, 800 Dosen Pilze, 2400 Pfd. Gurken, Rotebeete, Pickles, 1200 Pfund getrocknetes Gemüse, 5000 Pfund Sauerkohl und gesalzene Schneidebohnen, 600 Pfund Nüsse und Mandeln, 6500 Pfund getrocknete Früchte, 4000 Dosen Kompotte, 2000 Pfd. Marmeladen und Zwischennüssen, 250 Flaschen Fruchtsäfte, 10.000 Pfund Zucker, Sirup und Honig, 5100 Pfund Kaffee, 350 Pfund Tee, 400 Pfund Schokolade und Kakao, 4000 Pfund Reis, Sago, Gries, Nudeln, Makkaroni, Grütze, Oatmeal usw. für Kajüte, 18.000 Pfund Reis und Hülsenfrüchte für Mannschafft und Zwischendeck, 1500 Pfund Kakes, Zwieback, Waffeln und so weiter. — Hinzu kommen an Getränken: 700

Flaschen Frühstückswein, 5000 Flaschen Weißwein, 1500 Flaschen Rotwein, 3000 Flaschen franz. Champagner, 2100 Flaschen deutscher Champagner, 2200 Flaschen Liköre, Kognaks usw. 13.000 Liter echte und 15.000 Liter Hamburger Biere, 3000 Flaschen Hamburger Bier, 15.000 Flaschen Mineralwasser, 3000 Liter Mannschafftswasser und Spirituosen. Die Lagerung des Proviantes erfordert eine 2830 Kubikmeter große Vorrats- und Kühlräume.

Restaurant und Wintergarten: Für Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit. Eigene Küche und Bedienung.

Rettungsgeräte: Rettungsgürtel (Korkwesten) für jeden einzelnen Fahrgast und die gesamte Besatzung; Rettungsbojen und leuchtende Nachtretrungsbojen, 83 Rettungsboote für sämtliche an Bord befindlichen Personen, davon 2 als Benzinmotorbarkassen ausgebildet, 2 Notsignalkanonen. Rauchschutz (s. Feuer-schutz).

Ruder: Aus Stahl als Displacementsrudder hergestellt. Gewicht des Unterteils allein 51.500 Kilo.

Salons: In der 1. Kajüte: ein Fest- und Ballsaal, Bibliothek und Schreibzimmer, ein Rauchsaal, ein Hauptspeisesaal, ein Ritz-Restaurant mit anschließendem Wintergarten, ein Kinder- und Diener-Eßzimmer. In der 2. Klasse: ein Speisesaal, ein Rauchsalon, ein Damensalon, eine Gesellschaftshalle, ein Bridge-spielzimmer, Vorplätze und Treppenhaus. In der 3. Klasse: ein Speisesaal, ein Rauchzimmer, ein Lesezimmer. Im Zwischendeck ein Speisesaal, ein gedecktes Promenadendeck.

Schlingertanks: System Frahm. Schornsteine: 3; Farbe gelb; Abmessungen s. Größe. Schwimmbäder: Bassin 11,9 Meter lang, 6,4 Meter breit, 2,8 Meter tief. Größte Wassertiefe 2,2 Meter. Auf einem Marmorsockel der Eros des Lysippos (nach dem Original im Vatikan). 10 Säulen mit Mosaikfüßen. Marmorbänke. In Verbindung mit dem Schwimmbad zahlreiche elektrische Lichtbäder, Wannenbäder und Dusehen aller Art.

Sicherheits-einrichtungen: Schotten (s. Bauart), Feuerschutz (s. d.), Rettungsgeräte (s. d.), drahtlose Telegraphie (s. d.), Unterwasserschallsignale, 2 elektrisch angetriebene Lotmaschinen, am Fockmast

Scheinwerfer von 34.000 Kerzenstärken, Lautsprechertelephone.

Takelung: 2 stählerne Pfahlmasten (Schonortakelung), 10 Ladebäume (s. d.); am Fockmast 41 Meter über Backdeck ein Ausguck (s. d.).

Turnhallen: 1. Kajüte: eine Turnhalle, in Eiche gefärbt, mit 14 mal 5 Meter Grundfläche. 2. Kajüte: eine Turnhalle, 16 mal 4 Meter groß.

Ventilation: Außer der natürlichen Ventilation künstliche Lüftung aller Gesellschafts- und Wohnräume 1. und 2., 3. und 4. Klasse sowie der Besatzungs- und Wirtschafts-räumlichkeiten durch von Elektromotoren angetriebene Ventilatoren. Sämtliche Hospitäler, Toiletten und Bäder werden besonders durch Absaugung gelüftet. Die 3. Klasse erhält Lüftung in den Gängen, die 4. Klasse und das Schwimmbad werden durch Thermotanks ventiliert und geheizt. Ozon-anlage (s. d.).

Warmwasserleitung: Zufluß warmen Frischwassers haben erhalten: Die Badewannen und Brausen in den Kaiserzimmern, den Hospitälern und gewissen Besatzungsräumen, ferner die Schwimmhalle und die medizinischen Bäder; daneben eine ganze Anzahl von Wassertischen für Passagiere, Offiziere, Aerzte usw. und sämtliche Wirtschafts-räume.

Wassertanks: Rund 2000 Kubikmeter Frischwasser zur Versorgung der Kabinen und Bäder, der Küchen, Pantries, Bars, Aufwaschräume, des Hundehauses, der Druckerei usw. Der für das Trinkwasser bestimmte Druckfilter filtriert pro Stunde 50 Kubikmeter Wasser. 2 Destillierapparate zu je 50 Kubikmeter pro Tag.

Werkstatt: Im vorderen Maschinenraum, mit Bohrmaschine, Drehbank, Hobelmaschine, Schleifstein mit Eisenrot, Schmirgelscheibe und Feilbank mit Schraubstöcken. Den Antrieb besorgt ein auf einer Haupttransmissionswelle arbeitender Elektromotor.

Winden und Kräne: 12 Dampfwinden von je 3 Tonnen Hebekraft. Auf Backdeck und Achterdeck 3 Verholwinden. 1 elektrische Winde im Vorschiff für Gepäck. 4 elektrische Bootswinden.

Zwischendeck: Zum größten Teil mit Kammern eingerichtet, im Vorschiff gelegen, durch 6 Decks hindurchgehend. Moderne Waschräume, Bäder und Dusehen.

der großzügigen Unterstützung des Kohlsyndikats wird es möglich sein, ein ganzes Bergwerk mit allen Betriebsabteilungen in natürlichen Abmessungen vorzuführen.

Der Kaiser als Pate einer Urenkelin Libanero's. Das erste amerikanische Baby, das den deutschen Kaiser zum Pate hat, ist die kleine Tochter des Marineattachés der Berliner amerikanische Botschaft, Leutnant-Commandeur Walter F. Gherardi, bei deren kürzlicher Taufe sich der Kaiser durch Kapitän von Bülow vertreten ließ. Ein Urgroßvater des Kindes mütterlicherseits war der berühmte amerikanische Historiker George Bancroft, den der Kaiser, wie er dem Attaché bei Übernahme der Patenstelle ausdrücklich mitteilte, sehr hoch schätzte.

Vertagung des panamerikanischen Kongresses. Der fünfte panamerikanische Kongreß, der im Juni in Valparaiso zusammenzutreten sollte, ist, wie wir von unterrichteter Berliner Stelle erfahren, infolge der Ereignisse in Mexiko auf Ansuchen der chilenischen Regierung vorläufig auf den 25. November vertagt worden. Infolgedessen hat auch der amerikanische Staatssekretär des Außen, Mr. Bryan, seine für die nächste Zeit bereits geplante Propagandareise nach den Hauptstädten Brasiliens, Argentiniens und Chiles notgedrungen aufheben müssen.

Schnell ertröstet. Die vielbedauerte Witwe des Polarforschers Scott, von dem im vorigen Jahr die traurige Kunde kam, daß er auf seiner Expedition nach dem Südpol viele hundert Meilen von aller menschlichen Hilfe entfernt in Schnee und Eis nach Erreichung seines Zieles jammervoll umkam, ist im Begriff, eine neue Ehe einzugehen. Von dem englischen Dramatiker Barrie Net, bekannt unter dem Pseudonym Peter Pan, wird sich demnächst die noch junge und sehr sympathische Frau Scott heimführen lassen. Die Tröstlichkeit, die Frau Scott trieb, der Leiche ihres Gatten unter den Augen der ganzen Welt bis nach Australien entgegenzuführen, ist demnach bald bezwungen worden.

São Paulo

Staatsregierung. Es verlautet, daß Herr Dr. Rodrigues Alves noch vor dem 15. November die Staatsregierung übernehmen werde. Sein Gesundheitszustand hat sich soweit gebessert, daß er nach einer Erholung in Rio de Janeiro insamt sein dürfte, sich voll und ganz den Staatsgeschäften zu widmen.

Städtische Anleihe. Wie man aus maßgebenden Kreisen berichtet, ist die Anleihe, die die Stadt São Paulo aufzunehmen beabsichtigt, noch nicht untergebracht. Der Präfekt, Herr Dr. Washington Luiz, hat mehrere Angebote erhalten, u. a. auch ein solches von englischen Bankiers. Trotz der Geldknappheit, unter der auch die Stadtverwaltung zu leiden hat, wird indessen noch nicht gleich zugegriffen werden. Die Bedingungen der bis jetzt gemachten Angebote sind den Präfekten noch nicht günstig genug und er wird deshalb noch warten, bis weitere Vorschläge eintreffen, die bereits angekündigt und, wie es scheint, günstiger sind als die bis jetzt vorliegenden. Es kann sein, daß noch eine geraume Zeit vergeht, bevor die Stadtverwaltung eines der Gebote annimmt.

Gebrauchsanweisung zum Verkehr auf dem Zollamt. Wir erzählen vor etwa 14 Tagen unseren Lesern, wie die für São Paulo bestimmten Passagiere des Dampfers „Cap-Finisterre“ gezwungen wurden, in Santos zu übernachten, weil die Companhia Docas es nicht für nötig hielt, das um 11 Uhr vormittags ausgeladene Passagiergepäck bis um 4 Uhr nachmittags nach dem Gepäcklager befördern zu lassen. Da um 4 Uhr der in Guarujá wohnende Konferenzwegging, wurde an jenem Tage die Erledigung unmöglich gemacht. Wie wir jetzt erfahren, hat ein deutscher Herr aus Rio es aber fertiggebracht, seinen Koffer doch noch herauszubekommen; und wir können nicht unterlassen, den Vorgang unseren Lesern mitzuteilen, damit sie sich vorkommendenfalls ähnlich verhalten können. Der betreffende Herr ging, als das Gepäck um 4 Uhr noch nicht da war und der Konferenz sich empfall, schnurstracks zum Zollinspektor und machte diesen Beamten mit dem erforderlichen Nachdruck und unter Verwendung der nötigen Kraftworte darauf aufmerksam, daß der Passagier ein Recht auf umgehende Abfertigung seines Gepäcks habe. Die Folge war, daß er seine Koffer sofort herausbekam und noch am selben Abend nach São Paulo fahren konnte. Ja, der Zollinspektor erklärte ihm sogar, wenn die anderen Passagiere sich der Beschwerde angeschlossen und ihn ebenfalls aufgesucht hätten, so hätte er Vorsorge getroffen, daß sie alle ihr Gepäck am gleichen Tage erhielten. Regel für die Zukunft muß also sein: sich sofort energisch beim Zollinspektor beschweren, wenn die Abfertigung des Passagiergepäcks nicht ordnungsmäßig vor sich geht.

Angenommene Gesetze. Der Präsident der Stadtverordnetenversammlung übersandte dem Präfekten die in der letzten Sitzung der Stadtäter am Sonnabend angenommenen Gesetze zur Inkraftsetzung. Dieses sind die Vorschriften für die an öffentlichen Orten und Plätzen der Stadt aufzustellenden Monumente und Standbilder und die an die Besitzerin des Hauses Nr. 47 in der Rua do Carmo zu zahlende Entschädigung für die Hergabe von Grund und Boden, der für die Verbreiterung der Straße gebraucht wird.

Zollamt und Einwanderung. Der Finanzminister hat schon längst die Entscheidung getroffen, daß die Zollämter die Bagage der Einwanderer sofort abzufertigen haben, damit die Leute nicht gezwungen werden, sich noch lange in den Hafenzellen aufzuhalten. Trotz alledem werden die Einwanderer in Santos von dem Zollamt allen möglichen Schikanen unterworfen. So geschah es auch gestern, 15 Einwandererfamilien, die früh genug landeten, um am gleichen Tage nach São Paulo weiterfahren zu können, mußten in Santos bleiben, weil das Zollamt ihnen ihre Habseligkeiten nicht auslieferte. Dieser Fall wurde von dem Immigrationsinspektor dem Ackerbausekretär mitgeteilt und Herr Dr. Paulo de Moraes Barros telegraphierte sofort wieder an den Finanzminister, ihn ersuchend, dafür Sorge zu tragen, daß das Zollamt in Santos die Schikanen aufgibt. Der Minister wird diesem Gesuch jedenfalls sofort dadurch entsprechen, daß er dem Zollinspektor noch einmal einschärft, die Immigrantengebühren schon am Tage der Ankunft und zwar so schnell als möglich auszuliefern, ob das aber nützen wird, das ist eine andere Frage. Das Zollamt denkt: der Himmel ist hoch und der Minister ist weit.

Gedenktage. Den 8. Juli 1695 der niederländische Mathematiker, Physiker und Astronom Christian Huygens gestorben.

Stadtverwaltung. Für die Sitzung der Stadtäter am nächsten Sonnabend ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Diskussion des Projektes des Stadtverordneten A. Baptista da Costa aus dem Jahre 1913, welches vorschlägt, den Besitzern von tuberkulösem Vieh 150 Milreis, anstatt 100 Milreis Entschädigung zu zahlen, wenn die Tiere nach der gemachten Einspritzung von Antituberkulin eingehen. Die Finanzkommission hat sich gegen diese Entschädigung ausgesprochen. 2) Vorlage und Annahme der Vierteljahrs-

bilanz der Einnahmen und Ausgaben des Munizips während des ersten Vierteljahrs 1914. 3) Diskussion über die Gutachten der Kommissionen der öffentlichen Arbeiten und Finanzen über die Archivierung der Vorlagen über die Bauprojekte in den Straßen Jorge Velho und Salvador Ayres.

Gutenberg-Feier. Die Zahlstelle S. Paulo des Deutschen-Graphischen Verbandes für Brasilien veranstaltet, am Sonnabend, den 11. d. M. in der Turnhalle der Turnerschaft von 1890 eine große Gutenberg-Feier, die in musikalisch-deklamatorischen Vorträgen, der Aufführung eines kleinen Theaterstückes und in einem großen Ball bestehen wird. Es sind hervorragende Dilettanten für diese Aufführungen gewonnen worden, so daß den Teilnehmern ein großes Vergnügen bevorstehen dürfte. Die Festlichkeiten der hiesigen Zahlstelle des Deutschen Graphischen Verbandes für Brasilien haben sich stets durch glänzende Veranstaltungen und hübsche Arrangements ausgezeichnet, wir erinnern nur an die Senefeld-Feiern, die noch bei allen in angenehmer Erinnerung stehen. Das diesmalige Fest dürfte nach den uns bekanntgewordenen Vorbereitungen hinter den anderen nicht zurückstehen, sie vielleicht im Gegenteil noch übertreffen. Auch für des Leibes Notdurft dürfte in hervorragender Weise gesorgt sein. Küche und Keller sind nämlich dem bekannten Restaurateur W. Lustig übertragen, der bei allen Teilnehmern noch aus dem vorigen Jahre wegen seines vorzüglichen Buffets in gutem Andenken steht. — Für die unserm Verlag und unserer Redaktion zugegangene freundliche Einladung sagen wir hierdurch unseren besten Dank.

Fahrermäßigung. Angesichts des überaus günstigen Geschäftsabschlusses hat die Companhia Paulista sich dazu verstanden, die Fahrpreise zu ermässigen und Schulkindern Freipassagen für die zweite Klasse zu geben. Dieser Entschluß der Eisenbahngesellschaft hat begreiflicherweise einen allgemeinen Beifall gefunden.

Die finanzielle Lage Brasiliens. Die englischen und französischen Blätter fahren fort, sich mit der Finanzlage Brasiliens zu beschäftigen. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht irgendeine jener Zeitungen Artikel und Notizen über die brasilianischen Geldverhältnisse und die nun schon zehnte Anleihe bringt, von der es einmal heißt, sie ist abgeschlossen und dann wieder sie wird abgeschlossen. So äußert die Pariser Zeitung „Le Journal“, daß die gegenwärtige Krise Brasiliens durch den übergroßen Reichtum des Landes hervorgerufen wurde, denn wenn man auf diesen nicht vertrauen würde, so fätte man nicht in der unbedachten Weise darauf losgewirtschaftet, wie es tatsächlich geschehen ist. Die Zeitung meint, daß trotz des schlechten Standes der Finanzen, der wenig ermutigenden Lage, in der sich die Konversionskasse befindet und die anscheinend nicht glänzende Zukunft des brasilianischen Gummimarktes doch genug Gründe vorhanden sind, die Hoffnungen zu unterstützen, die man allgemein in den nahen Abschluß der großen Anleihe setzt, die Brasilien in Europa aufzunehmen gedenkt. Es ist zweifellos, daß die brasilianische Regierung die ernsteste Absicht hat, die strengste Sparsamkeit und große Reformen in der Verwaltung einzuführen. Der Reichtum des Landes, der durch die Kultur des Kaffees, des Gummis, der Baumwolle, des Kakaos, des Tabaks und des Mattes gebildet wird, ist, abgesehen von den noch im Boden schlummernden wertvollen Mineralien in erster Linie Ursache, daß die europäische Finanzwelt Interesse zeigt an dem weiteren Gedeihen Brasiliens durch Gewährung der erforderlichen finanziellen Mittel mitzuarbeiten. Die Geldgeber, die sich alle diese Umstände vor Augen führen, haben ihre Bedenken, die sie zuerst hatten, weil Brasilien noch ein neues Land ist, mehr oder weniger fallen lassen und werden die Anleihe gewähren, sofern die Bundesregierung nur die Garantien gibt, daß die versprochene Sparsamkeit in der Verwaltung auch tatsächlich durchgeführt werden wird.

Gesellschaft Germania. Auf vielseitiges Verlangen wird die Konzertdirektion Arthur Nowakowski am nächsten Sonnabend den 11. Juli abends 9 Uhr einen Abschiedsabend des Königlichen Kammerängers Herrn Edgar Oberstetter veranstalten. Es sind bereits eine große Anzahl Eintrittskarten verkauft, da diejenigen, die es bisher versäumt hatten, den hervorragenden Sänger zu hören, dieses noch nachholen wollen. Das gesamte Publikum, welches den Konzerten Oberstetters beiwohnte, und die Berufsmusiker von São Paulo sind über die seltene schöne Stimme und die vorzügliche Schule des Sängers des höchsten Lobes voll. Billets zu 6 Milreis sind im Vorverkauf in der Loja Flora des Herrn Francisco Neuzitz Praça Antonio Nr. 9 zu haben.

Wie man seine Schulden bezahlt. Bis jetzt war man der Ansicht, daß die Schulden nur mit Geld oder Geldeswert bezahlt werden könnten; jetzt ist man aber allmählich zu der sehr fortschrittlichen Ansicht gelangt, daß die Zahlung auch mit dem Knüttel, dem Dolchmesser und mit dem Revolver erfolgen kann. In Folge dessen hört man nun sehr häufig, daß ein Schuldner seinem Gläubiger den Schädel eingeschlagen, der andere dem seinen einen Stich versetzt und der dritte einem solchen lästigen Menschen eine Kugel in den Leib geschossen hat. Zu dem letzteren Zahlungsmittel griff gestern der Bauunternehmer Alvaro dos Santos. Er schuldet den Brüdern João und Giacomo Giubertoni, die früher bei ihm gearbeitet hatten, 300 Milreis. Trotz der wiederholten Mahnungen zahlte er nicht, denn er hatte immer eine Entschuldigung bereit. Gestern ließ er die Giubertonis avisieren, daß er mit einem von ihnen über die Schuld sprechen wolle und Giacomo begab sich zu ihm nach der Rua Almirante Barroso. Der junge Mann blieb solange aus und deshalb ging sein Vater, Albino Giubertoni, ihm nach, um zu sehen, was er mit seinem näheren Arbeitgeber, der als ein arbeiter Mensch bekannt war, so lange zu diskutieren habe. Der Vater kam noch rechtzeitig nach der Rua Almirante Barroso, um zu sehen, wie Alvaro dos Santos seinen Sohn mit dem Revolver bedrohte. Er sprang dazwischen und nun bekam er die Kugel, die seinem Sohn zugehört worden war, in die linke Hand. — Alvaro dos Santos gelang es, zu entkommen.

Das Schwurgericht hat heute morgen um 2 Uhr den der Brandstiftung angeklagten Guido Maradei zum dritten Male freigesprochen. Der Genannte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Maradei hat über zwei Jahre in Haft gesessen.

Vom Unglück verfolgt. Gestern traf eine deutsche Frau Maria Zuch von Curitiba kommandiert ein, um für sich und ihre minderjährigen Kinder von dem hiesigen deutschen Konsulat die Zurückbeförderung in die Heimat zu erbitten. Die Frau, die ihr 60. Lebensjahr bereits überschritten, hat ihren Mann im Staate Parana durch den Tod verloren und ihr ältester Sohn, der sie ernähren könnte, ist infolge einer schweren Erkrankung arbeitsunfähig, sodaß sie mit ihren minderjährigen Kindern ganz mittel- und schutzlos dasteht. Auf der Fahrt nach São Paulo stieß der armen Familie in der Nähe von Itapetininga ein neues Unglück zu. In dem Zuge befand sich ein Betrunkener, der mit einer Pistole herumschaltete und Himmel und Erde bedrohte. Plötzlich ging der Schuß los und verletzte die 11jährige Tochter der Frau Maria Zuch im rechten Unterarm. Der Betrunkenen wurde in Itapetininga der Polizei ausgeliefert. Das verletzte

Kind befindet sich jetzt im allgemeinen Krankenhaus in São Paulo.

Schuhwerkfabrik in Campinas. Es zirkuliert das Gerücht, daß drei Kapitalisten die Absicht hätten, die fallige Schuhwerkfabrik in Campinas aufzukaufen und sie wieder in Betrieb zu setzen.

Portugiesische Streitigkeiten. Die Portugiesen können es nicht begreifen, daß sie in Brasilien sich in einem fremden Lande befinden und daß sie hier sich infolgedessen nicht so benehmen dürfen, als ob sie zu Hause wären. Jeden Augenblick stoßen die Monarchisten mit den Republikanern zusammen und in der Regel sind die ersteren die Angreifer, was sich wohl dadurch erklären mag, daß auf der anderen Seite des Ozeans die Monarchisten provoziert worden und auf die Herausforderungen nicht sofort an Ort und Stelle reagieren können. Hier fühlen die Monarchisten eine andere Luft um die Nase wehen und sie werden rabiat; treffen sie nun einen Republikaner, so haufen sie ihn durch: er soll dafür büßen, daß seine Gesinnungsgenossen in Portugal den Grundsatz „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ auf eine recht originelle Art auslegen. — Manchmal bleibt es nicht bei der bloßen Ausstellung von Rippenstößen und Nasenstießern: die Monarchisten gehen weiter und werden dann nicht nur ihren anders denkenden Landsleuten, sondern auch Brasilien lästig, das ihnen Gastfreundschaft gewährt. So geschah es am vorigen Sonntag in Santos, wo portugiesische Monarchisten in dem „Club de Regatas Santista“ die Flagge der portugiesischen Republik beschimpften. Eine solche Tat ist eine Beleidigung Portugals und Brasilien kann es nicht dulden, daß so etwas auf seinem Boden vorkomme. — Was die Behörden in diesem Falle zu tun gedenken, ist uns nicht bekannt, aber wir meinen, daß diejenigen, die sich dem Symbol eines befreundeten Landes gegenüber sich soweit vergaßen, daß sie die Flagge von der Stange reißen wollten, eine Strafe verdient haben.

Die Staatseinnahmen von Santa Catharina haben unter der Krise, die ganz Brasilien heimsucht, merkwürdigerweise nicht im mindesten gelitten. Das zu Ende gegangene Rechnungsjahr schloß mit einem Kassensaldo des Staatsschatzantes von 98,068\$188, und die Einnahmen überstiegen den Voranschlag um 448,777\$503. Das ist eine Zunahme gegen das vorhergehende Rechnungsjahr von 347,834\$486 Reis. Santa Catharina, das allerdings fast nicht in die Weltwirtschaft verwickelt ist, wie die meisten anderen Staaten Brasiliens, sondern das, von seiner Maté- und Bananenausfuhr nach Argentinien abgesehen, im wesentlichen mit dem Inlande in Wirtschaftsbeziehungen steht, kann mit Befriedigung auf dieses Ergebnis blicken.

Verpachtung des Lloyd Brasileiro. Der Termin zur Einreichung der Vorschläge betreffend die Pachtung des Lloyd Brasileiro wurde bis zum 30. d. M. verlängert.

Angriffe auf einen Propagandadschriftsteller. Im Monat April richtete der in Rio de Janeiro erscheinende „Imparcial“ schwere Angriffe gegen den Pariser Korrespondenten des „Correio Paulistano“, Alexandre d'Atri. Das fluminense Blatt behauptete, von einer zuverlässigen Seite informiert worden zu sein, daß ein verlässiger Herr, der für Brasilien zu leben und zu sterben behauptet, nichts anderes sei als ein ganz gewöhnlicher und gefährlicher Chantagist, ein journalistischer Freibeuter, der in Brasilien den Dummen gefunden habe, der sich ausbeuten lasse. Alexandre d'Atri verfolge schon seit Jahren die folgende Taktik: Er schreibe über Brasilien einen Artikel, der geradezu haarsträubende Verleumdungen enthalte, und am nächsten Tage präsentiere er das Elsbort dem Direktor des Informationsbureaus: „Sehen Sie, die Zeitung Soundso schreibt über Brasilien die schauderhaftesten Dinge; ich komme per Zufall den Redakteur. — Der Mann kennt Ihr Land natürlich nicht im geringsten; er weiß vielleicht nicht einmal, ob Brasilien in Südamerika oder Südamerika in Brasilien liegt; er kann den Artikel nicht geschrieben haben, denn die Arbeit verrät, daß der Verfasser über Brasilien einige Kenntnisse hat. Wenn es nun im Interesse Brasiliens läge, dann würde ich, der ich, wie Sie wissen, ein Freund Ihrer Republik bin, sehr gern eine Entgegnung schreiben, aber — Sie verstehen ja! — die französischen Zeitungen nehmen Widerlegungen nur gegen Bezahlung an.“ Geht der Direktor des Informationsbureaus auf das Angebot nicht ein, dann erscheint in derselben Zeitung nach ein paar Tagen ein anderer Artikel, der schon näher an Ziele trifft, denn d'Atri kennt Brasilien und er weiß, wo es verletzt werden kann. Nach dem zweiten Artikel wird d'Atri zu Herrn Delfim Carlos gerufen, der ihn bittet, dafür zu sorgen, daß die betr. Zeitung ihre Angriffe einstelle. Der Mann stipuliert den Preis und die Sache ist erledigt. — Dieses erzählte der „Imparcial“ im Monat April, und da man voraussetzen konnte, daß die Auslassungen des Rio-Blattes dem Angeklagten durch die Redaktion des „Correio Paulistano“ bekannt gegeben wurden, so war man in São Paulo allgemein gespannt, was d'Atri darauf erwidern werde. Die Erwidlung erfolgte am 2. ds. und sie war, offen gestanden, schwach. D'Atri beschränkte sich hauptsächlich darauf, die Freunde aufzuzählen, die er unter den hervorragenden Brasilianern gewonnen habe, und seine Selbstverteidigung gipfelte in der an den „Imparcial“ ergehenden Aufforderung, die ihm betreffenden Behauptungen zu beweisen. Dieser Aufforderung ist das Rio-Blatt schneller nachgekommen, als d'Atri es gehofft oder befürchtet hat. Er gesteht, seine Informationen von einem aus Paris heimkehrenden Brasilianer erhalten zu haben, der d'Atri sehr gut kenne. Der nicht näher bezeichnete Herr habe der Redaktion eine von Emilio Garibaldi in französischer Sprache herausgegebene Broschüre „Alexandre d'Atri, Dieb, Ausbeuter der französischen Gastfreundschaft und kosmopolitischer Erpresser“ überreicht. Aus dieser Broschüre gehe hervor, daß d'Atri schon zehnmal wegen Schwindeldelicten prozessiert worden sei und auch schon wiederholt im Gefängnis gesessen habe. Im Jahre 1900 sei er in Paris als Herausgeber einer „Revue du Brésil“ genannten Zeitschrift wegen betrügerischen Bankrotts zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden; einige Jahre früher habe er in Barra im Gefängnis gesessen; aus Italien sei er als gemeingefährliches Individuum ausgewiesen worden etc. Das alles will der „Imparcial“ nur dem „Correio Paulistano“ zur Information gesagt haben und nicht wegen d'Atris, der ihm gestohlen bleiben könne. — Nun hat wieder Alexandre d'Atri das Wort.

Todesfälle. Gestern verstarb im Instituto Paulista nach schwerem Leiden Fräulein Auguste Bücher, Tochter des verstorbenen früheren langjährigen Leiters der Brauerei Antarctica, Luiz Bücher, und Schwägerin des braukennenden hiesigen Maklers Heinrich Gewe. Die Verstorbene war seit einigen Jahren Lehrerin an der hiesigen deutschen Schule. Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr vom Instituto Paulista aus nach dem protestantischen Friedhof statt. — Wir sprechen den Angehörigen hierdurch unser aufrichtiges Beileid aus. — Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß dort der Dominikaner Pater Louis Albert Gaffre in einem Alter von nicht ganz 50 Jahren verstorben ist. P. Gaffre hat vor drei Jahren Brasilien besucht und in Rio de Janeiro und São Paulo eine Reihe von Vorträgen religiös-philosophischen Inhaltes gehalten. Seine Sidamerikareise und seine Vorträge



Bleichsucht, Schwäche, Mutlosigkeit sind Folge unzureichender Nahrung. Das beste Heilmittel ist die

Emulsão de Scott

mit ihrer doppelten Wirkung, denn sie Medizin und Nahrung zur selben Zeit



Es muss die von

SCOTT sein

hatten den Zweck, den durch die Konferenzen Ferrer und Clémenceaus gemachten Eindruck zu neutralisieren. Nach Europa zurückgekehrt, veröffentlichte Pater Gaffre unter dem Titel „Vision du Brésil“ ein Reisebuch.

Der Ikarus-Adam hat in Paris ein „Brasilianische Eindrücke“ überschriebenes Buch erscheinen lassen. Dieses Werk kann — wie wir den „lateinischen“ Verfasser aus dem Stamme Juda kennen — nur eine Phantasielust sein. Auf der Fahrt von São Paulo nach Santos hatte Paul Adam den Eindruck, daß die Orchideen am Felsen wuchern; aus seiner Buche werden wir nun ersehen können, welche anderen Eindrücke er noch in Brasilien empfangen hat.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium d. französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Zweck dieser Blätter ist es, dem Lernenden eine gründliche Kenntnis der Schrift- und Umgangssprache zu vermitteln. Die Methode führt den Lernenden auf natürlichem Wege in frischer, anregend und origineller Weise zum Verständnis der fremden Sprache und bietet auch dem Fortgeschrittenen noch reichlich Gelegenheit, seine Sprachkenntnisse weiter auszubilden und zu vervollkommen. In den mit geschicktem und gutem Geschmack bearbeiteten Gesprächen nehmen sie die gesprochene fertige Sprache zum Ausgangspunkt und wissen über eine Fülle täglich vorkommende zu belehren. — Probenummern f. Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Worte und Taten. Der Senator für Maranhão und Herausgeber des vielgelesenen „Jornal do Brasil“, Dr. Fernando Mendes de Almeida, gehört zu den eifrigsten Freunden des Marshalls Hermes und des Generals Pinheiro Machado, zu den Männern aber, die für die unselige Lage des Landes verantwortlich sind. Mit seinen Taten stehen seine Worte allerdings nicht immer in Einklang, denn wenn er, wie er häufig tut, die Verwendung öffentlicher Gelder in höherer Weise tadelt, so dürfte er logischer Weise für jene Verschwendung Verantwortlichen, also die Bundespräsidenten und den führenden Politiker, nicht in Schutz nehmen. Wie stimmt zu seiner Haltung z. B. der folgende Erguß in seiner letzten politischen Wochenschau?

„Nachdem die Präsidentschaftsfrage ohne jeden Widerspruch gelöst worden war,“ schreibt der Senator, „wandten sich die Blicke der Journalisten und der Politiker der Lage des kühnen Sparers zu, der im Finanzministerium sitzt und mit dem der Landwirtschaftsminister wetteifern möchte. Jener will in allen Dienstzweigen mit den aufscheibaren und überflüssigen Ausgaben aufräumen, und dieser will den Kord der Sparsamkeit schlagen. Herr Rivadavia Orea weiß sehr wohl, daß wir, wenn wir nicht der Tollheit derer aufräumen, die Brasiliens Hilfsgeld für unerschöpflich halten, unmöglich unsere Stellung als südamerikanische Großmacht aufrechterhalten können, denn andernfalls müßte die finanzielle Kuratel über uns verhängt werden, wie es schon an anderen passiert ist. Herr Rivadavia hat korrekt und patriotisch die schwierigen Umstände erwogen, in denen wir uns befinden, und seine Haltung verdient den Beifall aller, die in der Verwaltung nicht nur ein Deckmantel für unennbare Interessen, sondern ein höheres sehen, nämlich das Leben und das Asehen des Vaterlandes. Herr Edwige de Queiroz an der anderen Seite, der als Landwirtschaftsminister den Unbegamsamen spielt, muß noch viel bescheiden, wenn er wirklich die Absicht hat, mit allen überflüssigen Ausgaben ohne jeden öffentlichen Nutzen aufzuräumen, und wenn er nicht nur Griechen durch Trojaner ersetzen will, indem er Departements beihält, deren Aufgaben sehr wohl für später aufgehoben werden können, und indem er Institute finanziert, die nur existieren, weil Beamtenstellen geschaffen werden sollten.“

„In der Verwaltung muß immer die größtmögliche Gleichheit und Gerechtigkeit herrschen. Die Entscheidungen müssen nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffen werden: was im Verkehrsministerium sich als unzulässig erwies, muß auch anderswo unterdrückt werden; Ausgaben, die man im Justizministerium als Verschwendung betrachtet, dürfen im Kriegsministerium nicht beibehalten werden. Wir wollen damit sagen, daß es nicht angeht, in einem Verwaltungszweige Mißbräuche zu dulden und sie in anderen zu unterdrücken. Und in dieser Erkenntnis sind viele Senatoren und Deputierte gewillt, keinen einzelnen Etatsposten unbekümpft zu lassen, der von überflüssigen oder nicht unbedingt notwendigen Geldverwendungen handelt. Sie machen aus dieser ihrer Ansicht kein Hehl, und das Volk wird aus ihren Taten die Wahrheit dessen erkennen, was wir soeben sagten.“

„Die Ausgabenmißbräuche rechtfertigen aber nicht den Gedanken, die Gehälter der Beamten zu verringern, solange die Erfahrung nicht gezeigt hat, daß die Unterdrückung der überflüssigen Geldverwendungen und Beamtenstellungen zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts nicht genügt. Was unangenehm ist, das ist die rücksichtslose Streichung alles Unnützlichen und Unmöglichen: der skandalösen, verfassungswidrigen Amtenanhäufungen; aller neuen Bauten, soweit das nicht einem Verlust des bereits fertiggestellten gleichkommt; aller Pensionierungen, die wider das Gesetz erlangt wurden. Man verpflichte die Beamten zur Arbeit, man verlange von ihm den Dienst, zu dem er sich verpflichtete, als er die Stelle

nahm. Man verteile das Geld, das zur Bezahlung...

Die Gehälter herabzusetzen, erscheint uns nicht...

Wenn der Senator diesen Worten die Tat folgen...

Theater S. José. Es ist ganz wunderbar, welche...

Bundeshauptstadt

Der Deutsche Frauenverein Rio de Janeiro...

Der „Statthalter“ von Ceará, General Setem...

Die Schifffahrt auf dem Amazonas. Die Amazonas...

Das Haus mit dem goldenen Schlüssel. Herr...

Plötzliche Abreise des Kammerpräsidenten...

Falsches Geld und falsche Stempelmarken...

Ein Geschäft. Schon vor mehreren Wochen...

Feliciano Penna. Gestern verstarb in Juiz...

Zusammenstoß auf der Zentralbahn. Auf der...

Wagenzusammenstoß. Gestern stieß in der...

Aus den Bundesstaaten

Santa Catharina. Die in Florianopolis erschein...

mit einem Ueberschuß von 98:068\$188 schloß...

Die Beamten sind stets pünktlich bezahlt und...

Paraná. Die Polizei entdeckte in Curitiba eine...

Rio Grande do Sul. Einen guten Zug hat die...

Kabelnachrichten

Deutschland. Die serbischen Zeitungen tadeln...

Die neueröffnete Pfandleihanstalt von Auricio Weil & Cia. Rua José Bonifácio N. 8-A São Paulo

Bibdoe und Ismail Kemal Pascha, die bis jetzt...

Italien. Bei einem aus Grassiana nach Florenz...

England. „Times“ veröffentlicht ein Telegramm...

Briefkasten der Redaktion

Nach Joinville. Sie fragen, wo der pensionierte...

Humor und Kurzweil

Auch das noch! Tante Eulalia (zu Besuch bei...

Merkwürdig. „Die beiden Herren sprechen aber...

Im Bureau. „Worüber räsonniert Ihr Kollege...

Entschuldigungszettel. „Mein Sohn Fritz...

Kindermappe. Mutter sagt zu Fritz, als er die...

Teure Musik. Fran Schluckheber (im Restaurant...

Sonderbar. A.: „Wann greift eigentlich ein...

Nein, nein, ich nehme Herrn Lehmann nicht...

Schüttelreim. Nein, nein, ich nehme Herrn Lehmann nicht...

Briefe resp. Nachrichten liegen auf dem Kaiserlich...

CASA MIEHE
TELEPHON 748 RUA S. JOÃO N. 279 - S. PAULO TELEPHON 748

Ausverkauf

bis 31. Juli

Wollene Kleiderstoffe, Washstoffe, Blusen, Kinderschürzen
Kinderkleidchen.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Auf alle nicht reduzierten Waren gewähre ich während des Ausverkaufs
10 Prozent Rabatt

Albert Miehe

Kleidergarnierungen

Das grösste und reichste Sortiment in Galone, Spitzen, Applikationen, Plisées, Knöpfen, Schmelz, Camelottes, Gorgoron, Besatzseiden usw. findet man in dem Spezialgeschäft für Besatzartikel für Schneiderinnen in der Rua São Bento No. 86,
— Telephone 853. - Caixa 894. —

CASA GUERRA

Die Marken: **HARUTOS Stender**

Conquistas, Alfredos, Havanezes,
Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2

HARUTOS Stender sind überall zu haben.

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien

Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000\$000

Zentralbureau: 600 Korrespondenten Filiale

Trav. da Sé (Eigenes Gebäude) in allen Staaten Brasilien's Rua José Mauricio 115, Sobr. SÃO PAULO :: zerstreut. :: Ri. de Janeiro (Eigen. Gebäude)

Gezeichnetes Kapital 12.756:458\$:: Unveräußerliche Fonds 4.430:985\$287. — Eingetragene Mitglieder bis 31. Juli 66.390.

Pensionen:

Kasse A: Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension

Kasse B: Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension

Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt.

LION & Co.

Grosses Lager von

Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungsposten geeignet.

Eiserne Röhren für Gas- u. Wasserleitungen

Eisen in Barren und eiserne Platten.

Portland Cement Superior

Rua Alvares Penteado 3 Caixa 44
São Paulo.

Frederico Joachim Filho

Vertreter der Piano-Fabriken

Steinway & Sons und Perzina

Rua Florencio de Abreu 5 - S. PAULO - Telephone N. 4242

Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio.

Bromberg, Hacker & Cia

Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-
maschinen

„KIRCHNER“

stets auf Lager.

São Paulo
Rua da Quitanda 10 :: Caixa postal 756

Rio de Janeiro
Caixa postal 1367

Santos
Caixa postal — R —

Bello Horizonte
Caixa postal 33

Bahia
Caixa postal 272



Chapelaria Alemã

124, RUA SANTA EPHIGENIA, 124

empfeilt ihr reichhaltiges Lager in- und ausländischer
Filz- und Strohhüte
Mützen, Schirme und Stöcke :: Werkstelle für Extrasachen
und Reparaturen

The Berlitz School

(Filiale der Schule Berlin)

Jede Sprache in drei Monaten

Rua Direita 8-A 2641

Deutsche Schneiderei Trapp

von
Kirchhübel & Reinhardt
Rua Santa Ephigenia No. 12
— São Paulo —

Stets grosses Sortiment aus-
ländischer Stoffe.

sa Bajec

Hebamme, diplomiert in Oesterreich und São Paulo mit jähr. Praxis an der Maternidade de São Paulo, Rua dos Gusmões 63
Telephon 4600

Fogões „Berta“

Para uso de lenha e coque são os mais economicos e as melhores

Vendas por atacado e varejo

MOREIRA LEAO
Unico depositario
Rua Uruguanã 141
2053 RIO DE JANEIRO

„AVESTRUZ“

UNICO METAL COMPARAVEL A PRATA
GARANTIDO INALTERAVEL
PRATEADO ESPECIAL „CASA BIRLE“



DEPOSITO:
CASA BIRLE
JOALHERIA DE INTEIRA CONFIANCA
RUA DIREITA 28
S. PAULO
TELEPHONE 2689 CAIXA POSTAL 159

Die rettende Gans

Erzählung von Wladimir v. Berenstamm.

Ich mußte als politischer Verteidiger von einem Ort zum andern, von einem kleinen Provinzstädtchen direkt in ein zweites Provinzstädtchen fahren. Es blieb mir nicht einmal soviel Zeit, wieder nach Petersburg zurückzukehren und von dort aus die Reise zu unternehmen; denn ich geizte mit jeder Minute. Die Züge hatten schlechte Verbindung. — Ich mußte auf den Stationen zwei, drei, ja sogar vier Stunden warten, um eine Station weiterfahren zu können und dann wieder umsteigen.

Mein Zug hatte Verspätung. Wir kamen zwei und eine halbe Stunde zu spät an die öde, traurige Station. Der Zug, den ich besteigen mußte, mit dem ich 60 Werst weiterzufahren hatte, war schon fort. Dadurch konnte die Sache eine schlechte Wendung nehmen.

Auf der nächsten Station hatte ich wieder vier Stunden zu warten; aber 60 Werst durch den tiefen Kot zu fahren, war unmöglich, und wenn ich es sogar wagte, hätte ich auch 24 Stunden verloren und wäre zu spät zur Verteidigung gekommen. Alle Papiere, die genzen Protokolle der Anklage, führte ich bei mir, die verwickelte Sachlage des Prozesses hatte ich gründlich durchstudiert, — die Angeklagten wären ohne Verteidiger geblieben.

In heilster Verzweiflung rannte ich auf dem Bahnhof hin und her.

Der Stationsvorsteher kam. Ich stürzte auf ihn los und fragte:

„Geht heute noch ein Güterzug?“

„Ja,“ antwortete er.

„Wann?“

„In einer halben Stunde.“

„Wann kommt er in N. an?“

„In drei Stunden.“

„Ausgezeichnet!“ rief ich entzückt, „dann fahre ich mit diesem Zuge und komme noch zur rechten Zeit an, sind also nur drei Stationen?“

„Ja, aber ich darf Sie auf keinen Fall in den Güterzug lassen; das würde sehr streng bestraft werden.“

„Warum?“

„In die Güterzüge wird außer den Angestellten niemand zugelassen, ich kann es also auch mit Ihnen nicht tun.“

„Dann werde ich ohne Ihre Erlaubnis mitfahren. Sie können tun, was Sie wollen, strafen, wenn es Ihnen beliebt, aber ich fahre unbedingt im Güterzuge mit.“

Meine Worte brachten ein vollständig unerwartetes Resultat hervor.

„Iwan!“ rief der Stationsvorsteher einem Manne von ungeheurer Größe zu, „Du rührst Dich nicht von diesem Manne fort. Wagt er es, in den Güterzug zu steigen, so rufst Du sofort den Gendarmen.“

„Aber ich bitte Sie, um des Himmels willen, ich muß unbedingt fahren; es ist nicht meine Schuld, daß sich der Zug verspätet hat. Dort erwartet mich eine Sache von ungeheurer Wichtigkeit.“

„Wir haben hier ein Zirkular, worin steht: „Es ist streng verboten, daß Passagiere in den Güterzügen mitfahren. Sie haben eine wichtige Sache, meine ist nicht weniger wichtig. Wenn ich Ihnen erlaube, mitzufahren, droht mir Entlassung aus dem Dienst.“

„Was tue ich aber?“

„Warten Sie bis morgen.“

„Sie spotten über mich?“

„Durehaus nicht! Sie wissen aber nicht, wie streng bei uns das Verweilen von Passagieren in Güterzügen bestraft wird. Gerade jetzt! Es kommen so häufig Ueberfälle vor. Man hält die Züge auf freiem Felde an ... wenig Bedienung vorhanden ... man hat uns soeben benachrichtigt ... aber die Hauptsache ... das neue Zirkular ... Ich kann absolut nichts tun ... Ich werde alle Maßregeln treffen, damit man Sie nicht hineinläßt ... Iwan wird nicht von Ihnen weichen.“

Ich war vollständig niedergedrückt ... Ich versuchte noch einmal, ihn zu überzeugen, zu beweisen, daß ich eine wichtige Verteidigung habe, zeigte im wieder die Dokumente, die Aufforderung ... alles

mit ihr ... so aus einer Stadt in die andere ... es ist eine Plage mit ihr ... Jetzt ruht sie gerade auf einem Gut aus.“

„Ist sie noch jung?“

„Was, jung? Alt ist sie, sehr alt, aber keine Junge kann sich mit ihr vergleichen.“

Die Unterhaltung interessierte mich, und ich ging auf die Leute zu und fragte:

„Wer läuft und fährt denn immerzu?“

„Ach, eine alte Mähre, ein altes Rennpferd. Man schiekt es von einem Rennen zum andern. Es rennt und fährt — fährt und rennt — und ich immer mit; ich bin der Führer.“

Jetzt erinnerte ich mich, daß ich oft in Güterzügen Pferde gesehen hatte, die von ihren Führern begleitet waren, dann fiel mir auch Tschschows Erzäh-

Erlaubnis geben konnte; denn er hatte wohl bemerkt, daß meine Verzweiflung echt war.

„Gewiß, Gewiß! Das kann ich tun.“ antwortete er schnell, mit fröhlichem Lachen. „Da können Sie sehen, was solch ein Zirkular wert ist.“

„Nun sagen Sie mir, wo kann ich hier solch ein Tier, eine Gans, ein Huhn oder eine Ente aufreiben? Ich fahre als Führer dieser Gans mit ihr nach N. und schenke sie dort dem Aufseher der Station.“

Iwan grinste. „Ew. Gnaden, ich habe eine Gans. Nehmen Sie die mit. Mein Schwiegervater ist Gepäckträger auf der Bahn in N. Fragen Sie nur nach ihm, ein jeder kennt ihn. Nehmen Sie sie nur mit, ich will nichts dafür haben. Sie brauchen mir nur ein Trinkgeld dafür zu geben.“

Und so geschah es. Iwan holte die Gans schnell herbei und packte sie in einen Korb.

„Wenn man zufällig kontrollieren sollte, so sagen Sie ganz einfach, es sei eine abgerichtete Gans.“

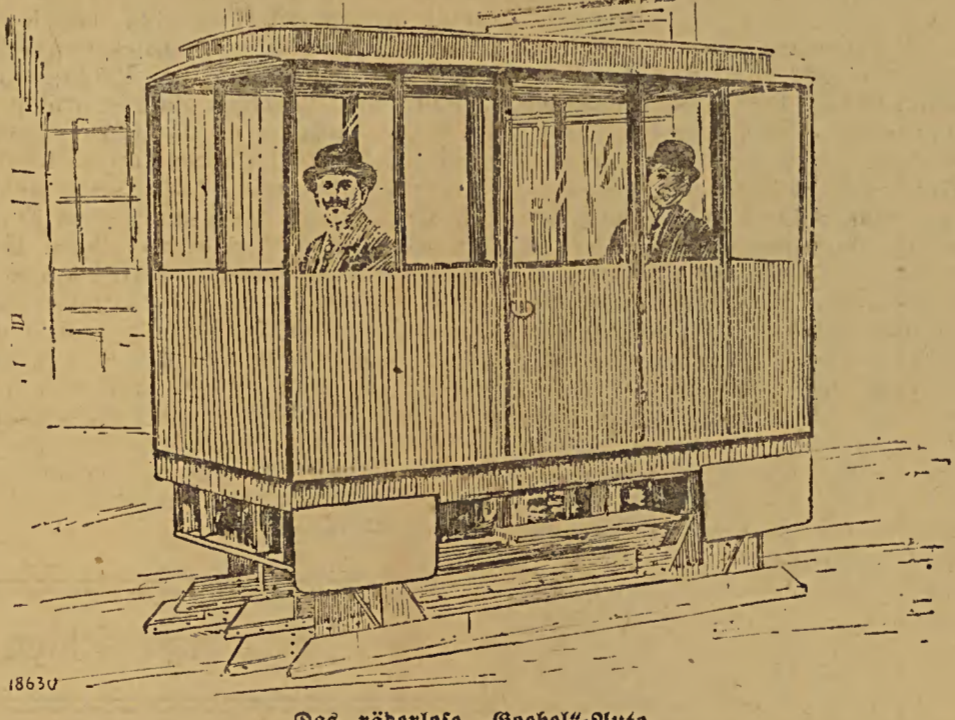
Ich gab Iwan 50 Kopeken, bezahlte für den Transport der Gans nach Gewicht 9 Kopeken, löste für mich ein Billet vierter Klasse für 30 Kopeken und fühlte mich mit der Gans unter dem Arme so glücklich und zufrieden, daß ich gern Luftsprünge gemacht hätte.

Die liebe Gans — sie war so lieb, so sanft wie ein Lamm. Dank ihr besaß ich die Rechte eines Führers und hatte die Möglichkeit, rechtzeitig zur Verteidigung einzutreffen.

Als der Zug einlief, stieg ich unbehindert in den leeren Waggon eines Güterzuges. Dort erst begann meine nicht abgerichtete Gans zu schnattern und versuchte, sich loszureißen. Davor aber hatte ich keine Furcht; denn Iwan hatte ihr die Füße mit großer Vorsicht zusammengebunden.

In Wagen legte ich die Gans in einen Winkel, setzte mich selbst auf meinen Koffer und begann unter dem Lärm der Lokomotive nach Herzenslust zu singen und zu pfeifen.

Eine Gans, — eine ganz gewöhnliche Gans — bahnte mir den Weg zur politischen Verteidigung.



Das räuberlose „Goebel“-Auto,
eine Erfindung des Ingenieurs Goebel. Dieser neue Motorwagen bewegt sich ohne Räder fort. Er ruht rechts und links auf je drei Schienen, die sich abwechselnd heben und senken und den Wagen gleichzeitig um ein Stück weiterziehen. Der Vorteil dieses seltsamen Behäufers liegt darin, daß Hindernisse genommen werden können, vor denen jeder andere Wagen verstopft. Bei kirchlich unternommenen Probefahrten in Binne (Frank. Pfalz) erkletterte das Auto eine steile, elf Meter hohe Pyramide, die es ebenso gefahrlos wieder herabließ!

vergebens ... er wiederholte immer wieder, daß er meinetwegen nicht seinen Dienst riskieren könnte.

„Was kümmert mich Ihre Verteidigung? Wer wird mich nachher verteidigen? Das Zirkular ist für mich wichtiger als Ihre Verteidigung.“

Iwan ging wie ein Schatten neben mir her; es war unmöglich, mit diesem Kerl diplomatische Verhandlungen anzuknüpfen.

Plötzlich hörte ich neben mir eine Unterhaltung. Zwei schäbig gekleidete Männer sprachen miteinander:

So fährt sie nun von einer Stadt in die andere ... wo sie nicht alles schon war ... in Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew, — sogar nach Sibirien hat man sie schon genommen ... überall kennt man sie ... in einer Stadt rennt sie, — dann fort ... dann wieder in einer zweiten ... nachher läuft sie wieder in einer andern ... dann wieder fort ... und ich immer

lung von der qualvollen Fahrt mit dem Ochsen ein.

„Sagen Sie, läßt man Führer nur mit Pferden zu oder kann er auch mit anderem Vieh in den Güterzug steigen?“

Der erfahrene Mann bejahte.

„Natürlich mit jedem Tier; mit Hunden, wenn Sie wollen, sogar mit einem Huhn läßt man Sie fahren.“

„Nicht möglich!“ unterbrach ich ihn.

„Wahrhaftig Gott! Nehmen Sie nur ein Huhn auf den Arm, und man läßt Sie ganz gewiß einsteigen.“

Ich eilte zum Stationsvorsteher. Iwan folgte mir wie vorher wie ein Schatten.

„Herr Stationsvorsteher, können Sie mich in der Eigenschaft als Führer einer Gans, einer Ente oder eines Huhnes in den Güterzug steigen lassen?“

Kaum hatte ich diese Worte gesprochen, als sich das Gesicht des Mannes plötzlich erhellte; man sah, das Gewissen hatte ihn bedrückt, weil er mir nicht die

Agenten der Deutschen Zeitung

Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Salles 185

Jundiahy: Carlos Rojek, Rua General Moreira Cezar Nr. 16, Villa Arenis.

Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua do Comercio 85.

Petropolis: Numa Hees.

Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15

Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5, Casa 34.

25 de Julho, wie für den ganzen Staat Espirito Santo.

Anton Blaser.

Limeira und Pires da Limeira: Wilhelm Döring

Curitiba: Rodolpho Speltz, Rua S. Francisco 84

Cosmopolis: Gotthilf Jucker.

Friedburg, Monte-Moor, Indaiatuba, Colonia Helvetica, Itaipu: Christian Krähenbühl.

Blumenau, wie für den ganzen Staat Santa Catharina: Eugen Currlin, Buchhandlung.

Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Paraná, Augusto Canto, Caixa 109.

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar.

Uebersetzt von Karl Leydhecker.

(27. Fortsetzung.)

„Ich danke Euch! Ihr ahnt nicht, wie wohl es mir tut, mich so von Euch nennen zu hören. Man muß viel gelitten haben, um von so Wenigem beglückt zu sein.“

„Erzählt mir Eure Kümmernisse!“
 „Nein, laßt sie für jetzt bei mir ruhen, vielleicht teile ich sie Euch später mit. Jetzt möchte ich Euch nur zeigen, daß ich nicht so schuldig bin, als Ihr glaubt.“

„Schuldig? In was?“

„Indem ich Euch liebe“, sagte Isabel errötend.

Alvaro wurde wieder kühl und zurückhaltend.

„Ich weiß, daß ich Euch lästig werde, aber es ist das erste- und letztmal; hört mich an, und dann scheltet mich, wie ein Bruder seine Schwester schelten würde.“

Die Stimme Isabels war so sanft, ihr Blick so flehend, daß Alvaro nicht widerstehen konnte.

„Sprecht, meine Schwester!“

„Ihr wißt, wer ich bin; eine arme Waise, die ihre Mutter sehr früh verlor und ihren Vater nicht kennt. Ich habe von fremden Mitleid gelebt; man liebte mich nicht, man duldeté mich. Tochter zweier feindlicher Rassen hätte ich beide lieben sollen. Eine unglückliche Mutter lehrte mich, die eine hassen und die Art, wie man mich behandelt, lehrte mich, die andere verachten.“

„Armes Mädchen“, marmelte Alvaro, indem er zum zweitenmal der Worte Dom Antonios de Mariz gedachte.

„So allein und vereinsamt inmitten von allen mußte ich wohl dem bitteren Gefühl Nahrung geben, das meine Mutter meinem Herzen eingefflößt hatte, aber ich fühlte doch bald das Bedürfnis, irgend etwas zu lieben. Der Mensch kann nicht nur von Haß und Verachtung leben.“

„Ihr habt recht, Isabel.“

„Wohl, daß Ihr mir recht gebt! Ich bedurfte der Liebe, bedurfte einer Neigung, die mein Leben erfüllte. Ich weiß nicht wie, ich weiß nicht wann, ich begann Euch zu lieben, aber ich liebte im stillen, ich im Grunde meiner Seele.“

Der Kavalier fühlte sich verwirrt, doch wagte er nicht, Isabel zu unterbrechen.

„Ihr ahnt nicht, welch süßes Geheimnis eine solche Liebe in sich birgt, die nur von ihren Einbildungen lebt, ohne daß ein Blick, ein Wort sie nährt und unterhält. Der kleinste Umstand wird für sie zur Freude, zu einem hohen Glück. Wie oft folgte ich nicht dem Licht des Mondes, wenn es zur Nacht in mein Zimmer fiel, wenn es näher und näher kam. Ich glaubte in ihm, in seiner sanften Helle Euer Ebenbild zu sehen, und ich erwartete es zitternd vor Freude. Mir war dann, als ob ich Euch erwartete. Wenn der Strahl herankam, wenn sein atlasartiges Licht auf mich fiel, so erfüllte mich unendliche Seligkeit; ich glaubte, daß Ihr mir zulächeltet, daß Eure Hände die meinen drückten, daß Euer Antlitz sich

über das meine beuge und Eure Lippen zu mir sprächen.“

Isabel ließ das Haupt matt auf die Schultern Alvaros fallen; der Kavalier legte bebend vor Erregung den Arm um das Mädchen und preßte es ans Herz. Aber plötzlich riß er sich in heftiger Bewegung los. „Fürchtet! Euch meinerwegen nicht“, sagte sie trübe. „Ich weiß, daß Ihr mich nicht lieben könnt. Ihr seid edel und großmütig, Eure erste Liebe wird die letzte sein. Ihr könnt mich ohne Furcht anhören.“

„Was bleibt Euch zu sagen übrig?“ fragte Alvaro.

„Es bleibt noch die Aufklärung, die Ihr soeben von mir verlangt habt.“

„Ah, endlich.“

Isabel erzählte nun, wie sie sich trotz der Willenskraft, mit der sie ihr Geheimnis bewahrte, verraten hatte; sie erzählte ihre Unterredung mit Cecilia und die Art, wie das Mädchen sie veranlaßt hatte, das Armband anzunehmen.

„Jetzt wißt Ihr alles, meine Liebe wird von neuem in die Tiefe meines Herzens zurückkehren, aus welcher sie niemals emporgestiegen wäre, ohne das Verhängnis, das Euch mir nähern und sanfte Worte an mich richten ließ. Die Seele, welche die Hoffnung noch nicht kennt, wird durch sie so sehr getäuscht und bezaubert, daß sie wohl Verzeihung verdient. Vergeßt mich, mein Bruder, aber gedenkt meiner nicht in Haß.“

„Ihr tut mir unrecht, Isabel; es ist wahr, ich kann Euch nur Bruder sein, aber ich fühle, daß ich diesen Titel durch die Achtung und Zuneigung, die Ihr mir einflößt, verdiene. Lebt wohl, Schwester!“

Der junge Mann sprach diese letzten Worte mit liebevoller Herzlichkeit, drückte Isabel die Hand und eilte von dannen. Er mußte allein sein, um über das, was ihm begegnet war, nachzudenken.

Er war jetzt überzeugt, daß ihm Cecilia nicht liebe und niemals geliebt habe; und diese unangenehme Entdeckung mußte er an demselben Tage machen, an welchem ihm Antonio de Mariz die Hand seiner Tochter zugesagt hatte. Alle die zauberischen Träume, welche die Worte Dom Antonios hervorgerufen hatten, schienen nun auf einmal in Nichts aufgehoben zu sein.

Unter dem Druck des herben Schmerzes, wie solchen die erste Herzenstuschung bereitet, entfernte sich der Kavalier gesenkten Hauptes. Er ging ohne bestimmtes Ziel und folgte den Baumgruppen, welche hier und da aus der Niederung hervorragten.

Der erste im Blau des Himmels verlorene Stern leuchtete verstohlen, eine im Baumstumpf verborgene Grille, der Traubadour der Insektenwelt, begann ihren Gesang und verkündete die Annäherung der Nacht.

In tiefes Nachdenken versunken, ging Alvaro seines Weges, als er plötzlich einen scharfen Luftzug vor seinem Gesicht verspürte. Dicht vor seinen Füßen sah er einen langen Pfeil im Boden stecken, der noch unter dem Einflusse der Kraft zitterte, mit welcher er die Sehne verlassen hatte.

Der junge Mann wich einen Schritt zurück und führte die Hand zum Gürtel. Dann aber näherte er sich dem Pfeil und untersuchte die Federn, mit denen er versehen war. Es war ja eine Feder des Azulao (ein brasilianischer Vogel von blauem Gefieder) und des weißen Reihers.

Blau und weiß waren die Farben Perys, die Farben von Cecilias Augen und Antlitz.

Alvaro wußte daher sofort, daß der Pfeil von Pery kam und verstand auch die Meinung der synbo-

lischen Sprache, welche Pery durch die Luft an ihn richtete.

Der Pfeil war nichts anderes als eine in der Stille gegebene Warnung; ein Brief oder stumme Botschaft, ein einfacher Zuruf: Halt!

Der junge Mann dachte sofort an das, was ihm Pery am Morgen gesagt hatte. Die Weisung mußte mit jener Mitteilung zusammenhängen. Er durchlief deshalb mit den Augen den vor ihm befindlichen Raum und durchforschte die umliegenden Büsche. Er sah nichts Auffällendes, noch bemerkte er ein Zeichen, welches die Anwesenheit des Indianers verraten hätte.

Er beschloß daher, zu warten, blieb bei dem Pfeile stehen und kreuzte die Arme. Noch sah er erwartungsvoll auf die dunkle Linie des Waldes, die sich von dem blauen Grunde des Horizonts abhob, als ein zweiter, kleinerer Pfeil die Luft durchschnitt und sich mit solcher Gewalt in den Schaft des ersten bohrte, daß er jenen zur Seite bog. Alvaro verstand, daß er den Pfeil ausreißen möge und kam dieser Weisung nach.

Sofort fiel ein dritter Pfeil einige Schritte zur Rechten des Kavaliers, und andere folgten in derselben Richtung, bis sich einer in einer buschigen Baumgruppe, etwa dreißig Schritte von dem Platze, wo der erste niedergefallen war, verlor.

Alvaro folgte der Richtung, welche ihm durch die Pfeile angegeben wurde, und barg sich in der dichten Baumgruppe.

Von dort aus bemerkte er nach kurzer Zeit drei undeutliche Gestalten, welche dicht an dem Platze vorbeikamen, den er soeben verlassen hatte. Alvaro konnte sie wegen des Gebüsches nicht erkennen, aber er sah, daß sie vorsichtig gingen, und es schien ihm, als ob sie die Pistolen in der Faust hätten.

Die Gestalten entfernten sich in der Richtung des Hauses; der Kavalier wollte folgen, als sich die Zweige öffneten und Pery sich ihm geräuschlos näherte.

„Sie sind es“, flüsterte der Indianer.

„Welche sie?“

„Die weißen Feinde.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Warte hier; Pery kommt zurück.“

Und der Indianer verschwand von neuem im Schatten der rasch hereinbrechenden Nacht.

13.

Komplott.

Wir kehren noch einmal zu dem Ort zurück, wo wir Loredano und seine beiden Genossen verlassen haben.

Nachdem sich Alvaro und Pery entfernt hatten, erhob sich der Italiener in einem Anfall von Wut und Verzweiflung.

Im ersten Augenblick gedachte er, seine Mitverschworenen zu rufen, und mit jenen vereint, seine Feinde anzugreifen. Aber der Gedanke verschwand ebenso rasch, wie er gekommen. Der Aventureiro kannte seine Genossen; er wußte, daß er wohl Mörder, aber niemals Männer von Tatkraft und Entschluß aus ihnen machen könne.

Und dann die beiden Feinde, mit denen er zu tun hatte, durfte er nicht unterschätzen, Loredano fürchtete aber seine schon recht schlecht stehende Sache noch mehr zu kompromittieren und begann daher über die neue Lage der Dinge nachzusinnen.

Unterdessen näherte sich Ruy Socio und Bento Simoes, entsetzt über das, was sie soeben gesehen hatten.

Loredano und seine Genossen sahen sich einen Augenblick stillschweigend an. In den Blicken der beiden letzteren lag eine bange und unruhige Frage, der das bleiche und verzerrte Gesicht des Italieners vollkommen entsprach.

„Er war es nicht...“ murrte endlich der Italiener mit heiserer Stimme.

„Woher wißt Ihr das?“

„Glaubt Ihr, daß er mir sonst das Leben gelassen hätte?“

„Das ist wahr; aber wer war es denn?“

„Ich weiß es nicht, indessen liegt jetzt wenig daran. Wer es auch gewesen sein mag, es war ein Mensch, der unser Geheimnis kennt, und der uns verraten kann, falls er es noch nicht getan hat.“

„Ein Mensch?“... murrte Bento Simoes, bis dahin Stillschweigen bewahrt hatte.

„Ja, ein Mensch. Soll es etwa ein Schatten gewesen sein?“

„Ein Schatten nicht, aber ein Geist.“

„Törichter Botbruder!“ rief der Italiener unge-
 dukdig.

„Töricht?... Töricht seid Ihr, der Ihr nicht einschaut, daß kein lebendes Wesen unsere Worte hätte hören können, und daß keine menschliche Stimme aus der Erde heraufsteigt. Kommt! Und ich werde Euch zeigen, ob ich recht habe oder nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



Eigene Zähne

soll man sich erhalten, denn sie sind — wenn gepflegt — eine Zierde und ein wesentliches Mittel zur Erreichung eines gesunden und hohen Alters. Wer seine Zähne sachgemäß pflegen will, der reinige sie morgens und abends mit PEBECO-Zahnpasta. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und besseren Friseurgeschäften.

P. Beiersdorf & Co.
 Hamburg E. 30.
 Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme

Vertreter und Depositär: Carlos R. Kern, Rua Theophilo Ottoni 141, Sobrado, Rio de Janeiro.

CASA LEMCKE

Rua 15 de Novembro N. 5

Telefone 258 = S. PAULO

Wegen bevorstehenden Umzugs

Inventur- und Räumungs-Ausverkauf

Hemdenzephir
 Knabendrill
 Waschstoffe
 Hemdentuch
 Hand- und Badetücher
 Bett- und Schl fdecken
 Tischdecken
 Gardinen, Brise-Bise

Kleiderstoffe in
 Seide
 Wolle
 Baumwolle

Grosser Posten
 in
Resten

Pelzboas
 Kinderkleider
 Blusen
 Strümpfe
 Handschuhe
 Schürzen
 Fächer, Taschentücher
 Spitzen, Besätze

Auf alle nicht reduzierten Waren gewähren wir einen Rabatt von

10 Prozent

Verkauf nur gegen Baar!

Günstige Gelegenheit.

Todes-Anzeige

Gestern verschied nach kurzem Leiden unsere Schwester und Schwägerin

Augusta Bücher
im Alter von 25 Jahren.
Heinrich Geve und Frau,
geb. Bücher
São Paulo, den 8. Juli 1914.

Deutsch-Evangel. Gemeinde
in S. Paulo.

Familienabend
im Saale der
Gesellschaft Germania
Rua Co. José de Barros N. 7
Sonntag, den 12. Juli
abends 8 Uhr

zum Abschied von Herrn Pastor Teschendorf und zur Begrüßung von Herrn Pastor Hartmann. 2721

Eintritt frei!
Der Vorstand.

Turnerschaft von 1890 in S. Paulo
Freitag, 10. Juli 1914, abends nach dem Turnen

Vierteljähr. Versammlung
1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Anträge (3677)
Der Turnrat.

Famille
(Deutsche Kathol. Vereinigung)
Sonntag, den 12. d. M., um 7 Uhr abends wird im Familienlokal (Praça João Mendes 5-A) P. Sales v. Aigner O. S. E. einen Vortrag halten: Die Seele der Kunst.
Der Vorstand.

Sport-Club Germania
São Paulo

Sonntag, den 12. Juli 1914 im Saale des D. M. G. V. Lyra

Abendunterhaltung
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
Mitglieder erhalten Einladungskarten per Post.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Eintritt nur gegen Vorzeigen der Karte
3737 Der Vorstand.

Waymann & Fölger
Ingenieur und Chemiker
Technisches Bureau für die gesamte keramische Industrie. Ausarbeitung von Plänen für keramische Fabriken nach dem neuesten autom. System. Anfertigung von Zeichnungen für Ziegelöfen jeder Art zum Feuer mit Gas, Kohle und Holz. — Bauleitung durch bewährte Ingenieure. — Lieferung von sämtlichen keramischen Maschinen zu billigsten Preisen. — Chemische Untersuchung von Rohmaterial auf Kalk u. w. São Paulo, Rua Barra Funda 189. 3734

Jungfer Deutscher,
der auch der portugiesischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht Stellung als Verkäufer. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter A. M. an die Expedition ds. Blattes, S. Paulo erbeten. 3733

Beachten
Sie die
Schauenster
der
CASA FUCHS
Rua S. Bento 63
mit
Puppen
à
2\$000 u. 3\$000

Nur für einige Tage

MELLIN'S
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung.
Agenten: Nossack & Co. - SANTOS

NAHRUNG

DEPOSITO NORMAL
GEGRÜNDET 1878

Neue Sendung von:
Frische Salzgurken
Neues Sauerkraut
Geräucherter Lachs
Kräuter Anchovis
Strasbourg
Gänseleber - Pasteten
Bratwurst mit Sauerkraut

Casa Schorch
21 Rua Rosario 21 - S. Paulo
Telephon 170 Caixa 258

Zimmer
In besserem Familienhause ist ein Zimmer an alleinlebenden Herrn zu vermieten. Rua Major Sertorio 79, S. Paulo

Kellner gesucht.
Ein ordentlicher Kellner (nur Berufskellner) wird gesucht. Hotel Forster, Rua Brigadeiro Tobias 23, S. Paulo. 3701

Für den Winter
Das grösste und reichste Sortiment in gewirkten wollenen Artikeln für Damen und Kindern zu ermässigten Preisen findet man in der —
Rua de S. Bento 86 - Telephon 853
Casa Guerra

Zu vermieten
ein neues Haus, enthaltend Saal, 2 Schlafzimmer Speisezimmer, Mädchenzimmer, Küche mit Gasheizung, Elektr. Licht, Strassenbahn vor der Tür. Rua Jabacuará 44, São Paulo Preis 120\$000 Näher Rua Umberto Primo 53, villa Marianna.

Schöner grosser Saal
mit elektr. Licht an bessere Dame oder Herrn zu vermieten. Alameda Barão de Piracicaba 78, S. Paulo. 3722

Reisende
auch für das Innere, auf Provision verlangt. Rua das Palmeiras 36B, S. Paulo. 3718

Front-Zimmer
mit oder ohne Möbel Badegelegenheit u. elektr. Licht, an anständige Herren billig zu vermieten. Rua Vergueiro 72 sobr. S. Paulo. 369

Junge
16 Jahre alt, sucht Stellung als Lehrling in einem deutschen Importhaus. Selbiger ist der deutschen sowie der portugiesischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. bitte unter „Junge“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo, zu richten. 3720

Silberperleengestickter,
weisser Chiffon-Ueberwurf, Gr. 44, zu verkaufen. Rua General Couto de Magalhães 13, S. Paulo. 3696

Wegen Abreise
meiner Familie verkaufe ich Tisch- und Bettwäsche, Nähmaschine, Haushaltungsgegenstände usw. Travessa dos Carmelitos 7-B, nahe des grossen Marktes. S. Paulo 3680

Ein Mann.
38 Jahre alt, gut situiert, mit kleinem Kapital, wünscht Bekanntschaft mit Frau oder Witwe, nicht über 30 Jahre, mit etwas Vermögen bevorzugt, zwecks späterer Heirat. Gefl. Offerten mit Photographie unter G. L. an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo erbeten. 3702

Pension Hamburg
75 - Rua dos Gushmões - 75 Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. - Telephon No. 3263 - 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Frederico Hieler.

NUTROGENOL
GRANADO
• HAAR ERNÄHRER •
TONICO
•••
NERVOS

Wirtschaftsleiterin
Für eine Artisten-Pension wird eine Dame in gesetzten Jahren verlangt, die portugiesisch spricht und schreibt u. auch noch einer anderen Sprache mächtig ist. Zu erfragen in der Royal Pension Rua Martin Affonso 89, Santos. 3693

Zu vermieten
ein Haus mit 3 grossen Zimmern, Küche kl. Veranda und Hof für 60\$000 pro Monat. Mehrere Bondslinien in der Nähe. Av. D. Paula. (Consolação). Näheres Travessa Sta. Catharina (früher Trav. do C. miterio) 9, S. Paulo. 3670

Ein gut gehendes Gut
per sofort zu pachten, eventuell per Anzahlung zu kaufen gesucht. Agenturen ausgeschlossen. Gefl. Offerte mit näheren Angaben und genauer Adresse an G. P. Gamba, Pension Suisse, Rua Brig. Tobias N. 1, S. Paulo. 3779

Ein hübsch möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren mit voller Pension per sofort zu vermieten. 3230
Rua Aurora N. 86, São Paulo.

Madame Cesira Graziani.
erst kürzlich von Europa in S. Paulo eingetroffen, diplomiert vom königl. Konservatorium in Mailand, gibt Gesangs- u. Klavierunterricht zu mässig. Preisen. Näheres in der Musikalienhandlung von A. di Franco, Rua Bento 50, S. Paulo. 3471

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quitanda 8 - I. Stock, São Paulo

Stellungsgesuch
Für einen kräftigen 16-jährigen Jungen, der Lust hat, das Schlosserhandwerk gründlich zu erlernen, wird passend Stellung gesucht. Gefällige Offerten unter „Schlosser“, an die Expedition ds. Blattes S. Paulo, erbeten. 3685

Ein grösseres Stück Land,
für Gemüsegarten passend, ist in der Rua Paraiiz billig zu vermieten. Zu erfragen in Galeria Crystal, Saal 23 (unten), S. Paulo. 3484

Stellenlose
Frauen und Mädchen guter Familien finden helle Zimmer, reine Betten und Verpflegung, Raum für Betten und Platten. Tagespenson 3 \$ 00, Rua Real Grandeza 80, Casa 5. Rio 3482

Junges Mädchen
sucht Stellung zu Kindern od. für Hausarbeit. Hier oder auswärts. Gefl. Offerten unter E. P. an die Exp. ds. Bl. São Paulo.

J. A. de Caldas Filho
Zolldecksachos
S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.
SANTOS, Praça da Republica No. 60 Caixa 184. 2498

CASA LUCULLUS
Neue
Holl. Vollerhinge
Räucherlachs
Kieler Bücklinge
Räucherheringe
Kräuteranchovis
Aal geräuchert und in Gelée
Caviar
Rua Direita No. 55-A
São Paulo.

Schöner Saal
zu vermieten mit allen Bequemlichkeiten an einzelne Person. Rua Sto. Antonio 41, S. Paulo. 3663

Perfekte Köchin
für Pension gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. S. Paulo. 369

Zu vermieten ein Haus
(möbliert od. unmöbliert) an keine Familie. Näheres Rua Amador Bueno 12. Telephon 3021, S. Paulo. 3630

Möbliertes Saal
an einen achtbaren Herrn zu vermieten. Elektr. Licht, Bad, separater Eingang Näheres Rua Xavier de Toledo 33, São Paulo. 3710

Zu vermieten.
Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Rua Marquez de Itú 28 S. Paulo. 3717

Möbel
Erstklassige Zimmereinrichtung für Ehepaar, sowie andere Möbel werden reisehalber billig verkauft. Rua Itambé 41 B, S. Paulo. 3716

Gesucht per sofort
ein Mädchen für Küche und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triumpho 17, S. Paulo. 3712

Gesucht eine Copeira
mit guten Referenzen in der Rua 14 de Maio 323, am Lago do Paraizo, S. Paulo. 3688

6 grosse Kisten
mit Holzwole, Gastadeofen billig zu verkaufen. Rua Duque de Caxias 2, S. Paulo. 3687

Dr. Marrey Junior
Advogado
Rua S. Bento 21, -
Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Zimmer
möbliert oder unmöbliert in schoener ruhiger Lage mit allem Komfort in gutem deutschen Hause, sehr preiswert abzugeben. Rua Antonio Carlos 99, S. Paulo. Zu besehen von 11-12 u. ab 5 Uhr. 3727

Deutsches Fräulein
sucht von arüben gekommen, sucht sofort Stellung als Kinderfräulein oder besseres Hausmädchen. Gefl. Anfragen erbeten Rua da Consolação N. 99, S. Paulo 3725

Banque Française pour le Brésil
Kapital 15 Millionen Francs
Stammhaus in Paris = 1 Boulevard des Capucines
Bilanz der Filiale in São Paulo am 30 Juni 1914

AKTIVA	
Diskontierte Wechsel	1.154.916\$230
Inkasso-Wechsel	1.804.062\$910
Garantierte Konto-Korrente und andere	3.563.436\$230
Kautionierte Wechsel	1.530.370\$720
Kautionierte Wertpapiere	3.590.762\$000
In Aufbewahrung gegebene Wertpapiere	2.730.322\$500
Stammhaus und Korrespondenten im Auslande	266.041\$300
Verschiedene Konten	516.437\$490
Kasse	1.234.039\$160
	16.390.388\$540
PASSIVA	
Deklariertes Kapital der Filialkasse	300.000\$000
Stammhaus und Korrespondenten im Auslande	5.092.709\$170
Depots und Konto-Korrente	550.492\$710
Depots auf festes Ziel und Kündigung	599.651\$200
Gläubiger für Inkasso-Wechsel	1.804.062\$910
Gläubiger für kautionierte Wechsel	1.530.370\$720
Deponierte Werte in Kaution	3.590.762\$000
In Aufbewahrung gegebene Wertpapiere	2.730.322\$500
Diverse Konten	192.017\$330
	16.390.388\$540

São Paulo, den 7. Juli 1914.
Banque Française pour le Brésil
Director-Gerent: E. de Montgolfier. — Sub-Director: N. de Senn. — Contador: P. Dardot.

Comptorist
Für alle leichten Comptoirarbeiten wie Conto-Corrent, Facturen und etwas Correspondenz. Kenntnisse der deutschen und portugiesischen Sprache, Maschinenschreiben erforderlich. Alter nicht über 24 Jahre. Nur solche mit besten Referenzen wollen sich melden. — Off. sub A. B. C. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Gesucht für Hotel
ein junger Mann, der auch Tischen bedienen kann. Villa Americana, Hotel Carioba, S. Paulo. 3740

Zu vermieten
ein schönes, sauberes Haus für 75\$000 mit 3 grossen Zimmern, schöner Küche und grossem Hofe. Rua Major José Bento 75. Die Schlüssel sind in der Rua Anna Nery 178, S. Paulo. 3738

Zahnarzt
Dr. Alvaro Moraes
Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio, mit 10-jähriger Praxis. Garantierte Arbeit. Honorar in Ratenzahlungen. Setzt Zähne ohne Platten ein. Arbeiten nach nordamerikan. System. Plombieren von \$5 an, Goldkronen von 25\$ an, Stützähne von 20\$ an. Gebisse \$5 per Zahn. Ausbesserungen 10\$. Zahnziehen gratis. Andere Arbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt; das angewendete Material ist primäware. Patienten werden besucht. Besuchsstunden (Konsultationen) von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. 3061
Libero Badaró No 103

Lagerraum
gesucht in der Rua Libero Badaró, Rua José Bonifacio, Rua Boa Vista oder Rua Barão de Itapetininga, umfassend 200 bis 300 qm. Gefl. Angebote mit Angabe der Beschäftigung und des Preises wollen man richten an R. C. F. Ed. nee, S. Paulo, Caixa 13 71

Bunte Chronik

Charles Dickens und seine Katzen. Charles Dickens war ein großer Tierfreund. Sein ausgesprochenster Liebling war eine weiße Katze, die er Wilhelmina genannt hatte. Wilhelmina Aufenthalt war für gewöhnlich die Küche; als sie aber fühlte, daß ihr ein freudiges Familienereignis bevorstehe, siedelte sie kurz entschlossen in Dickens' Studierstube über, wo sie fünf jungen Kätzchen das Leben schenkte. Die Tierchen wurden natürlich hinausgebracht — Wilhelmina brachte sie jedoch zurück. Abermals trug man sie fort; da schleppte Wilhelmina sie wiederum herbei und legte sie mit bereitem Miau zu Füßen ihres am Schreibtisch sitzenden Herrn nieder. Dieser Klage eines Mutterherzens konnte der Dichter nicht widerstehen. Er befahl, die Kätzchen im Studierzimmer zu belassen, wo Mutter und Kinder sich alsbald häuslich einrichteten. Die jungen Tierchen kletterten die Fenstervorhänge hinauf, sprangen auf den Schreibtisch, spielten Verstecken in den Bücherregalen — kurz, es war das reinste Idyll. Schließlich wurde es Dickens aber doch zu viel, und die jungen Katzen wurden weggeschleppt bis auf eine, die zwar taub war, aber an Dickens solche Anhänglichkeit zeigte, daß sie ihm auf Schritt und Tritt folgte. Sie hieß im Hause „Des Meisters Katze“ und genoss das Privilegium, auch ferner im Studierzimmer wohnen zu dürfen, während Wilhelmina ihren häuslichen Pflichten wieder in der Küche oblag. „Des Meisters Katze“ pflegte auf einer Ecke des Schreibtisches zu sitzen, während Dickens arbeitete. Eines Abends, als der Dichter mitten im besten Schreiben war, verlosch plötzlich die Kerze. Er zündete sie wieder an und benützte die entstandene Pause, Miezze ein wenig zu streicheln, ehe er an seine Arbeit zurückging. Es kam ihm jedoch so vor, als ob die Katze ihm vorwurfsvoll anblickte. Mit einem Male wurde es wieder dunkel — und Dickens sah noch gerade, wie die Katze vorsichtig mit der Pfote das Licht ansäuschte. Ein leises Miauen und Schnurren verriet, was sie wünschte; sie wollte, der Meister solle aufhören zu schreiben und sich mit ihr beschäftigen.

Der Spiegel. Ein zweifelhafter Freund ist ohne Zweifel — der Spiegel. Und doch darf er jetzt nirgends fehlen, weder in Palast noch Hütte. Früher war das freilich anders — da mußte man sein Abbild im ruhigen, klaren Wasser oder im stillen Abglanz blankpolierter Metalle suchen, was allerdings den Nachteil unklarer, verschwommener Linien, dafür aber den Vorteil dauerhafterer Jugend und Schönheit besaß.

Im Altertum waren die Spiegel eine Kostbarkeit, deren nicht jeder sich erfreuen konnte, denn sie bestanden aus poliertem Gold und Silber, und waren gewöhnlich mit Edelsteinen besetzt. Sie wurden von Sklaven während der Toilette gehalten oder beim dem schweigerischen Mahle den bekränzten Gästen hingestellt, damit diese das Vergnügen hatten, sich in undeutlichen Umrissen bewundern zu können. Auch im Mittelalter blieb der Spiegel Luxusartikel. Er kam nur in vornehmen Häusern vor, und da auch nur selten. Tausende und abertausende von Menschen lebten und starben, ohne sich jemals selbst gesehen, nämlich bespiegelt zu haben. Erst als die Venetianer unser heutiges Spiegelglas erfanden, begann sich der Kristallspiegel allmählich einzubürgern — allerdings sehr allmählich, denn noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als sich die neue Erfindung in Frankreich unter der prachtliebenden Katharina von Medicis zuerst zu verbreiten anfang, waren die Spiegel noch so kostbar, daß man die breitesten Rahmen vom edelsten Metalle benützte, um an Spiegelglas zu sparen.

O Suffragetten. Im „Tag“ besingt der poetische „Gottlieb“ die neueste Moritat der englischen Suffragetten.

Eine Wahlfrau stark und schwer,
Prügelte den Redakteur
Von „Belfaster Telegraph“,
Dem sie just zu Hause traf.

Auf sein Haupt in seinem Heim
Goß sie eine Pulle Leim.
Hieb ihm dann von seinem Stuhl,
Daß er steif zur Erde fiel.

Diese Dame ging dann weiter
Und verdrosch den Oberleiter
Von dem Blatte „Belfast News“
Meist durch Tritte mit dem Fuß.

Boxte gänzlich unerlaubt
Ihm das hintere Denkerhaupt,
Bis er violett und krank
In des Bettes Kissen sank. —

Liebe Frauen, handelt künftig
Nicht so zwecklos unvernünftig.
Schlagt ihr mal 'ne Scheibe ein,
Das mag sein.

Aber wagt ihr euch wie wilde
Furien selbst an uns're Gilde,
Werdet ihr zum Pressegasse —
Dann ist's aus. Dann ist's aus.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Drei Perlen. Ich wandere eilig durch die Strassen der Großstadt. Plötzlich muß ich stillstehen, denn ein Ladenschild bannt mich fest. Da lese ich: „Feinkosthandlung“. Ich weiß nicht, wie lange dieses Wort schon besteht und wie viele wackere Ladeninhaber vor Tausenden von Jahren.

7. Auch waren im alten China Bambusröhren zur Zuleitung einer Art von Leuchtgas im Gebrauch.

8. Die Römer bedienten sich zur Aufnahme von Verhandlungen und dergleichen einer besonderen Art von Kurzschrift.

9. Ueber 2000 Jahre vor James Watt beschrieb ein Pro in Alexandria Dampfmaschinen und Turbinenanlagen für motorische Kraft.

10. Selbst lange Hutnadeln werden schon in einer alten lateinischen Komödie erwähnt, in der sich ein Spezereihändler über seine verletzte Wange beklagt.

5. Eine Art Zentralheizung der Häuser war schon bei den alten Römern in Gebrauch. Auf der Saalburg z. B. findet sich die Anlage dazu, um durch heiße Luft die Steinfußböden zu erwärmen.

6. Sicherheitschlösser, die nur durch richtige Einstellung verschiedener Buchstaben oder Geheimworte zu öffnen sind, benutzten schon die alten Chinesen vor Tausenden von Jahren.

7. Auch waren im alten China Bambusröhren zur Zuleitung einer Art von Leuchtgas im Gebrauch.

8. Die Römer bedienten sich zur Aufnahme von Verhandlungen und dergleichen einer besonderen Art von Kurzschrift.

9. Ueber 2000 Jahre vor James Watt beschrieb ein Pro in Alexandria Dampfmaschinen und Turbinenanlagen für motorische Kraft.

10. Selbst lange Hutnadeln werden schon in einer alten lateinischen Komödie erwähnt, in der sich ein Spezereihändler über seine verletzte Wange beklagt.

Alles schon dagewesen.

- Der römische Geschichtsschreiber Vitruvius (79 v. Chr.) beschreibt Taximeter, die so eingerichtet waren, daß nach Zurücklegen einer bestimmten Wegstrecke stets ein Steinchen in den unterhalb des Wagens befindlichen Kasten fiel. Am Ende der Fahrt wurden die Steinchen gezählt und danach der Fahrpreis berechnet.
- Unsere Sicherheitsnadeln sind kaum 100 Jahre alt. Aber bei den Ausgrabungen in Pompeji sowie in antiken Gräbern fand man zahlreiche Spangen (fibula) aus Bronze wie Sicherheitsnadeln gearbeitet.
- In den Ruinen des alten Cäsaren-Palastes in Rom entdeckte man drei tiefe Schächte, die augenscheinlich zu Fahrstuhl-Anlagen gedient haben.
- Unter alten griechischen und römischen Spielzeug fand man Tiere mit beweglichen Gliedern, die größte Ähnlichkeit mit den modernen Teddybären zeigen.

Post nach Europa

Dampfer	Datum von Rio	Ziel
Monat Juli		
Sierra Ventana	11	Bremen
La Bretagne	12	Bordeaux
König Friedrich August	13	Hamburg
Asturias	15	Southampton
O. onsa	17	Liverpool
Drina	17	Liverpool
Cap Ortgal	17	Hamburg
Tubantia	22	Amsterdam
Alcantara	22	Southampton
Columbia	23	Triest
Sierra Nevada	25	Bremen
Gascogne	26	Bordeaux
Alchier	27	Hamburg
Orcoma	28	Liverpool
Avon	29	Southampton
Desado	31	Liverpool
Monat August		
Arlanza	5	Southampton
Zealandia	5	Amsterdam
Orcoma	6	Liverpool
Lutetia	8	Bordeaux
Aragon	12	Southampton
Desna	14	Liverpool
Cap Trafalgar	19	Hamburg
Andes	19	Southampton
Hollandia	19	Amsterdam
Oriana	21	Liverpool
Eugenia	20	Triest
Sierra Cordoba	22	Bremen
D. vona	23	Bordeaux
Cap Vilano	24	Hamburg
Amazon	25	Southampton
Alise	27	Triest
Demerara	27	Liverpool
Cap Aicona	31	Hamburg